Nr. 78. 36. Jahrg.

Morgen-Ausgabe.

10 Pfennig

Bezugspreis:
Vierteljährl. 6.75 Mk., monatl. 2.25 Mk. frei ins Haus, voraus zahlbar. Einzelne Nummern 10 Pfennig. Postbezug: Monatlich 2.25 Mk., exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 3.00 Mk., für das übrige Ausland 9.00 Mk. bei täglich einmaliger Zustellung 7.50 Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. Eingetragen in die Zeitungspreisliste.
Der „Vorwärts" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntag, einmal.
Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Nonpareillezeile kostet 80 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 40 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 30 Pfg., jedes weitere Wort 15 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 70%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 60 Pfg. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15196—15197.

Mittwoch, den 12. Februar 1919.

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Ebert Volkspräsident der Deutschen Republik

(Von unserem nach Weimar entsandten Berichterstatter.)

Weimar, 11. Februar.

Fritz Ebert, seit langem Vorstandsmitglied, seit 1913 Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und Nachfolger August Bebels, ist heute von einer gewaltigen Mehrheit der Deutschen Nationalversammlung zum Reichspräsidenten gewählt worden. Ebert ist der Mann, dem die Revolution am 9. November die Führung der Reichsgeschäfte in die Hand gegeben hat. Die Probe auf das Exempel ist also gemacht, die Nationalversammlung zertrümmert nicht die Errungenschaften der Revolution, sondern fügt sie in feste Rechtsform und verankert sie dauerhaft.

Die Wahlhandlung brachte keine Ueberraschungen. Eberts Wahl stand von vornherein fest, nachdem Sozialdemokraten, Demokraten und Christliche Volkspartei sich für ihn erklärt hatten. Mit den Unabhängigen gaben einige Reaktionäre des alten Zentrums und ein Teil der Deutschen Volkspartei weiße Stimmzettel ab, während die übrigen Deutschen Volksparteiler und Deutschnationalen für den Grafen Posadowsky stimmten. Dieser gegnerische Heerbann von der Rechten und Linken zusammen umfaßt indessen in der ganzen Nationalversammlung keine hundert Stimmen.

Obwohl also an Eberts Wahl kein Zweifel erlaubt war, war die heutige Sitzung doch von gespannter Erwartung durchzogen. Abgeordnete und Zuhörer fühlten die Bedeutung des Augenblicks, in dem das deutsche Volk sich zum erstenmal den höchsten Repräsentanten setzte. Ein heiterer Zufall wollte es, daß der Namensaufruf heute mit dem Buchstaben E begann, so daß Ebert selbst der erste Abgeordnete war, der bei der Präsidentenwahl zur Urne schritt.

Das Wahlresultat ergab Eberts Wahl zum Reichspräsidenten mit mehr als 100 Stimmen über die absolute Mehrheit. David begrüßte im Namen der Nationalversammlung den neuen Reichspräsidenten und hob außerordentlich wirksam die historische Bedeutung des Augenblicks hervor. Ebert selbst nahm die Wahl mit Dank an und versprach, das Amt gerecht und unparteiisch, niemand zu Liebe und niemand zu Leide, führen zu wollen. Der Reichspräsident kann und darf nicht Vertreter einer einseitigen Parteiherrschaft sein, sondern muß naturgemäß das ganze deutsche Volk repräsentieren. Ebert kündigte an, daß er sich nach besten Kräften bemühen werde, dieser Pflicht zu genügen, aber er unterstrich auch in diesem Augenblick, daß er seine proletarische Herkunft und seine sozialistische Ueberzeugung niemals an keiner Stelle verleugnen werde. Dann legte er das Gelöbnis der treuen Wahrung der Reichsverfassung ab und versprach, das freie Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes nach innen und außen mit äußerster Hingabe und aller Kraft zu schützen.

Der Sattler Fritz Ebert ist Reichspräsident. Ein Sieg für den Mann, ein Sieg für das Proletariat, ein Sieg für den Sozialismus. Die bürgerlichen Parteien, die im Wahlkampf am lautesten geschrien haben, die Sozialdemokratie habe sich als regierungsunfähig erwiesen, haben einen Sozialdemokraten zum Reichspräsidenten gewählt und werden morgen einem sozialdemokratischen Ministerpräsidenten ihr Vertrauen votieren. Innerlich wissen diese Menschen ganz genau, daß nur die Sozialdemokratie Deutschland retten und regieren kann!

Reichspräsident Ebert hat Scheidemann mit der Bildung des ersten Reichsministeriums beauftragt. Die Vorverhandlungen unter den Parteien sind so weit fortgeschritten, daß dieses Kabinett mit allen 14 Staatssekretären und allen Unterstaatssekretären morgen fertig gebildet sein wird. Am Donnerstag wird es vor der Nationalversammlung sein Programm entwickeln und ein Vertrauensvotum nachsuchen. Die Debatte darüber dürfte einige Tage in Anspruch nehmen und die ersten großen politischen Auseinandersetzungen bringen. Im Anschluß daran wird der neue Regierungskredit von 25 Milliarden und das Justiz-Uebergangsgesetz rasch erledigt werden. Eine Kreditvorlage von 15 Milliarden wollte die Regierung des Prinzen Max von Baden gerade unmittelbar vor der Revolution einbringen, inzwischen sind weitere drei Monate mit höheren Ausgaben ins Land gegangen, daher die Höhe der Kreditforderung. Das Justiz-Uebergangsgesetz wird allen seit dem 9. November erlassenen Regierungsverordnungen nachträglich Gesetzeskraft verleihen. Ebenso wird ein Indemnitätsgesetz die seit dem 9. November gemachten außerordentlichen Ausgaben legalisieren.

Mit der Erledigung dieser Vorlagen ist dann der Uebergang in den neuen Abschnitt der deutschen Geschichte vollzogen. Dann erwarten die Nationalversammlung ihre drei größten Aufgaben, die Schaffung der endgültigen Reichsverfassung für das Deutsche Reich, der Abschluß des Friedens und die vorläufige Ordnung der Steuer- und Wirtschaftsverhältnisse, bis eine auf Grund der neuen Verfassung gewählte Volksvertretung auch auf diesen Gebieten endgültige Regelungen treffen kann.

* * *

8. Sitzung. Dienstag, den 11. Februar 1919, nachmittags 3 Uhr.

An den Tischen für die Reichsregierung und die Vertreter der Einzelregierungen: Ebert, Scheidemann, Landsberg, Noske, Dr. v. Krause, Erzberger, Schiffer, Bauer, Hirsch, Dr. Preuß, Dr. Südekum u. a.

Präsident Dr. David eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 20 Min. An Stelle des Abg. Sänger ist für den 24. Wahlkreis der Abg. Mauerer (Soz.) in die Nationalversammlung eingetreten.

Schriftführer Dr. Pfeiffer verliest darauf eine große Anzahl weiterer Einläufe, Adressen und Kundgebungen an die deutsche Nationalversammlung. Darunter ist zu erwähnen: Der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik, gez. Max Cohen, übersendet die bekannte Resolution, die die Notwendigkeit der Umgestaltung Deutschlands zum Einheitsstaat, sowie die Eingliederung der A.- und S.-Räte in die Reichsverfassung zum Gegenstande hat. Aus Hamburg ist von den Vertretern der unabhängigen A.- und S.-Räte in Hamburg eine Zuschrift eingegangen, welche darüber lebhafte Beschwerde führt, daß trotz der in Hamburg herrschenden Ruhe fortgesetzt und planmäßig weitere Lügennachrichten über die Zustände in Hamburg verbreitet werden; besonders schamlos verführen in dieser Beziehung die „Politisch-Parlamentarischen Nachrichten". (Heiterkeit.) Es wird eine sofortige Untersuchung dieser konterrevolutionären Umtriebe verlangt. (Erneute Heiterkeit, Ruf bei den Soz.: Schöne Gesellschaft!) Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein.

Die Wahl des Reichspräsidenten.

Die Wahl wird durch Stimmzettel vollzogen. Der Namensaufruf beginnt mit dem Buchstaben E. Der Zufall will, daß das Mitglied Volksbeauftragter Ebert als erster der Aufgerufenen seinen Zettel dem Schriftführer übergibt, der ihn in die Urne legt.

Präsident Dr. David:

Meine Damen und Herren, das Resultat der Wahl ist folgendes: Abgegeben sind 379 Zettel, davon waren ungültig (weiß) 51; es bleiben also gültige Stimmen 328. Die absolute Mehrheit davon ist 165. Es haben gültige Stimmen erhalten: Ebert 277, Graf Posadowsky 49, Scheidemann 1, Erzberger 1 (Heiterkeit). Der Herr Abgeordnete und seitherige Volksbeauftragte Fritz Ebert ist somit zum Präsidenten des Deutschen Reichs gewählt. (Bravo! Zuruf bei den Unabh.: Friedrich der Einzige!) Ich richte die Frage an ihn, ob er die Wahl annimmt.

Volksbeauftragter **Ebert: Herr Präsident, ich nehme die Wahl zum Reichspräsidenten mit Dank an.** (Lebhafter Beifall.)

Präsident Dr. David:

Meine Damen und Herren, zum erstenmal hat sich das deutsche Volk ein Oberhaupt aus freier Selbstbestimmung gegeben. Der neue Reichspräsident ist gewählt von der großen Mehrheit des deutschen Volkes. (Beifall.) Die einzige Quelle seines Rechts ist der Wille des Volkes. (Beifall.) Auf ihm allein beruht die Macht und die Würde seiner Stellung. Somit hat das Reich zum erstenmal ein Oberhaupt, das nach der Art seiner Berufung berechtigt ist,

im Namen des deutschen Volkes

zu sprechen und zu handeln. (Beifall) Verschwunden ist der Vormund aus ererbtem Recht. An seiner Stelle steht der selbstgewählte Führer. Daß der neue Reichspräsident das Steuer des Staatsschiffes zu führen versteht, hat er in den Monaten des stärksten inner- und außenpolitischen Sturmes bewiesen. Es war wahrlich kein leichtes Erbe, das Herr Ebert am 9. November beim Rücktritt des Prinzen Max von Baden antrat. (Sehr wahr!) Selten wohl in der Weltgeschichte ist einer Staatsleitung eine schwerere Aufgabe zugefallen. (Zustimmung.) Man vergegenwärtige sich jenen **Zusammenbruch des alten Systems gleichzeitig draußen und im Innern,** die völlige Niederlage nach vierjährigem Kriege, in all den Gefahren und Schrecken, in all den Zerrüttungen und Wirrnissen, die das zur Folge haben mußte, und dazu die innere Gefahr, daß die in den Novembertagen fast ohne Kampf vollzogene Staatsumwälzung in einen wilden Bürgerkrieg ausartete. (Unruhe bei den Unabh.) In dieser gefahrschwangeren Stunde, in dieser Schicksalsstunde des deutschen Volkes trat Ebert an die erste Stelle. Daß die deutsche Revolution nicht dem Beispiel der russischen gefolgt ist, daß sie nicht, wie dort, in ein blutiges Chaos, zur völligen Auflösung von Recht und Ordnung geführt hat (große Unruhe bei den Unabh.), daß sie nicht zur Zerrüttung alles politischen und wirtschaftlichen Lebens geführt hat, das ist zum größten Teile das Verdienst des Mannes, den sie heute an die Spitze des Reiches berufen. (Beifall.) So darf das deutsche Volk das Vertrauen haben, daß es der bewährten politischen Klugheit, Tatkraft und Willensfestigkeit des an die erste Stelle berufenen Mannes gelingt, auch weiterhin die junge Freiheit zu schützen **vor allen Gefahren, sie kommen von rechts oder von links.** (Unruhe bei den Unabh. Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.) Möge das deutsche Volk dessen gewiß sein, daß der neue Reichspräsident

jedem Versuch, an Stelle des Willens der Volksmehrheit die gewalttätige Diktatur einer Minderheit zu setzen, mit aller Macht entgegentreten wird.

(Lebhafter Beifall bei der Mehrheit, vereinzelte Zwischenrufe bei den Unabh.) Die Demokratie wird in ihm einen starken Hort haben. (Beifall.) So möge denn die Botschaft hinausdringen in die deutschen Lande: ein volksgewählter Führer ist an die Spitze des Reiches getreten, ein Mann, durchglüht von der Liebe zum deutschen Volke (Bravo), ein Mann voll tiefen Verständnisses für seine Nöte und Sorgen, für seine Wünsche und Hoffnungen, ein Mann, erfüllt von starkem Willen, seiner Mission gerecht zu werden, die Freiheit zu hüten und den Frieden zu schaffen im Innern wie nach außen. Die Nationalversammlung begrüßt den Präsidenten des Deutschen Reiches und setzt ihn in seine hohen Rechte ein. Möge er sie wahrnehmen im Geiste dieser Versammlung, der Versammlung der freigewählten Vertreter des freien deutschen Volkes. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen im Saale und auf den Tribünen.)

Reichspräsident Ebert:

Zunächst danke ich für die freundlichen Worte Ihres Herrn Präsidenten. Ihr Vertrauen ist meine größte Ehre. Der Ruf, den Sie soeben an mich richteten, ist ein Ruf der Pflicht. Ich folge ihm in dem Bewußtsein, daß heute mehr denn jemals jeder Deutsche auf dem Platz, auf den er gestellt wird, seine Schuldigkeit zu tun hat. (Bravo!) Mit allen meinen Kräften und mit voller Hingabe werde ich mich bemühen, mein Amt gerecht und unparteiisch zu führen (Zwischenrufe der U. Soz.), niemand zu Liebe und niemand zu Leide. (Beifall). Ich gelobe, **daß ich die Verfassung der Deutschen Republik getreulich beachten und schützen werde.** (Lebhafter Beifall.) Ich will und werde als **Beauftragter des ganzen deutschen Volkes** handeln, nicht als Vormann einer einzigen Partei. (Lebhafter Beifall.) Ich bekenne aber auch, daß ich

ein Sohn des Arbeiterstandes

bin (Beifall), aufgewachsen in der Gedankenwelt des Sozialismus, und daß ich **weder meine Herkunft noch meine Ueberzeugung jemals zu verleugnen gesonnen bin.** (Lebhafter Beifall links.) Indem Sie das höchste Amt des deutschen Freistaates mir anvertrauten, haben Sie, ich weiß es, keine einseitige Parteiherrschaft aufrichten wollen. Sie haben damit **den ungeheuren Wandel anerkannt,** der sich in unserem Staatswesen vollzogen hat, und zugleich auch **die gewaltige Bedeutung der Arbeiterklasse** für die Aufgaben der Zukunft Deutschlands anerkannt. Die ganze wirtschaftliche Entwicklung läßt sich darstellen als eine fortwährende Minderung und Abtragung der Vorrechte der Geburt. Jetzt hat das deutsche Volk dies Vorrecht aus dem Gebiet der Politik restlos beseitigt (Beifall), und **auch auf sozialem Gebiet** vollzieht sich diese Wandlung. Auch hier werden wir bestrebt sein müssen, allen im Rahmen des Menschenmöglichen den gleichen Ausgangspunkt zu geben und das gleiche Gepäck aufzuladen. Mögen wir um die Formen ringen, in denen sich dieses Recht durchführen läßt — das Streben nach dieser menschlichen Gerechtigkeit wird uns allen eine sein.

Freiheit und Recht sind Zwillingsschwestern,

die Freiheit kann sich nur in fester staatlicher Ordnung gestalten. (Sehr richtig! rechts.) Sie zu schützen und wiederherzustellen, wo sie angetastet ist, das ist das erste Gebot derer, die die Freiheit lieben. (Lebh. Bravo!) **Jede Gewaltherrschaft, von wem sie auch komme, werden wir bekämpfen bis zum Aeußersten.** (Lebh. Beifall und Händeklatschen.) Dem Gewaltprinzip zwischen den Völkern haben wir feierlich abgesagt, auch dort wollen wir, daß das Recht und die Freiheit zur Geltung komme, niemand soll in den Verband der Republik gezwungen werden, aber es soll auch niemand mit Gewalt von ihr getrennt werden, den es zu ihr zieht und drängt. (Lebh. Bravo!) Nur auf das freie **Selbstbestimmungsrecht** wollen wir unseren Staat gründen nach innen und außen. Wir können aber um des Rechts willen nicht dulden, daß man unsere Brüder der Freiheit der Wahl beraubt. (Lebhafter Beifall und Zustimmung.)

Die Freiheit aller Deutschen zu schützen

mit dem äußersten Aufgebot von Kraft und Hingabe, dessen ich fähig bin, das ist der Schwur, den ich in dieser Stunde in die Hände der Nationalversammlung lege. (Lebh. Bravo!) **Den Frieden zu erringen, der Nation das Selbstbestimmungsrecht zu sichern, die Verfassung auszubauen und zu behüten, die allen deutschen**

Männern und Frauen die politische Gleichberechtigung verbürgt, dem deutschen Volke Arbeit und Brot zu schaffen, sein ganzes Wirtschaftsleben so zu gestalten, daß die Freiheit nicht Bettelfreiheit, sondern Kulturfreiheit werde, das sei das Ziel, dem wir zustreben. (Lebh. Beifall.) Ich weiß, daß die Kraft des Einzelnen, wo immer er auch stehe, gering ist, wenn sie sich nicht mit allen lebendigen Kräften des Volkes verbindet. Ein so hartes Geschick unser Volk auch betroffen hat, an seinen lebendigen Kräften verzweifeln wir nicht. Unser Volk hat sich in großer Bewegung Licht und Luft geschaffen, unser Volk wird sich auch durchsetzen draußen in der Welt und zuhause. Die Tüchtigkeit der Männer der Volkswahl, das ehrliche Ziel ihres Strebens und die Reinheit ihres Wollens müssen den Beweis erbringen für die Richtigkeit des großen Grundsatzes der Selbstregierung. Alle diese Forderungen stellen an mich schwerste Aufgaben und Pflichten; mein Bestes will ich dafür einsetzen, ihnen zu genügen. Gemeinsam aber wollen wir unermüdlich arbeiten für das Glück und Wohlergehen des freien deutschen Volkes, und so, meine Damen und Herren, lassen Sie uns rufen: Das deutsche Vaterland und das deutsche Volk, sie leben hoch! (Das Haus, mit Ausnahme der Unabhängigen, hat sich erhoben und stimmt dreimal in den Hochruf ein. Händeklatschen im Hause und auf den Tribünen.)

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Donnerstag 3 Uhr: Entgegennahme einer Erklärung der neuen Reichsregierung. Schluß nach 4½ Uhr.

Fritz Ebert.

Fritz Ebert, der erste Präsident der Deutschen Republik, gehört seit mehreren Jahren zu den bekanntesten politischen Erscheinungen in Deutschland. Seine äußere Gestalt, unzähligemal in illustrierten Blättern abgebildet, gibt eine zutreffende Vorstellung von Art und Wesen des Mannes. Der gedrungene Körperbau, der auf einem kurzen Nacken aufgedämmerte Schädel, die tiefen konzentrierten Gesichtszüge kennzeichnen die hervorragendsten Charaktereigenschaften Eberts: Energie und zähe Entschlußkraft. Gegenüber Scheidemann, mit dem er oft in einem Atem genannt wird, repräsentiert er die ruhige, auf sich selbst vertrauende Kraft des Sozialismus, während sich in Scheidemann der Schwung, das Temperament der Arbeiterbewegung zu verkörpern scheint.

Als Fritz Ebert am 4. Februar 1871 in Heidelberg das Licht der Welt erblickte, da ahnte niemand, daß hier der künftige Präsident der Deutschen Republik in der Wiege lag. Eberts Eltern waren arme Leute, die sich kümmerlich mit einer kleinen Schneiderei ernährten. Sie hätten jeden, der ihnen die Zukunft ihres Sohnes prophezeit hätte, für närrisch gehalten. Nach der harten Jugend des Proletarierkindes erlernte Ebert das Sattlerhandwerk; seine Begabung war zwar schon damals von einem Lehrer erkannt worden, aber den Eltern fehlten die Mittel zu dem höheren Beruf.

Als junger Sattlergeselle ging Ebert, wie es damals noch allgemeiner Brauch war, auf die Wanderschaft, und hierbei lernte er zuerst die Ideen des Sozialismus kennen. Bald war er einer der regsten Agitatoren in seinem Beruf und nahm trotz seiner Jugend an der Gründung, an dem Ausbau seiner Berufsorganisation hervorragenden Anteil. Seine Rührigkeit in der Bewegung lenkte bald den Blick älterer Parteigenossen auf ihn, die ihn bewogen, den Sattlerberuf aufzugeben und seine ganze Arbeit der Partei zu widmen.

Als Redakteur der „Bremer Bürgerzeitung" begann Ebert seine Laufbahn in der Partei. Das Bremer Unternehmen war damals noch klein und Ebert übernahm die Redaktion in einer Periode, wo der Parteiredakteur noch „Mädchen für Alles" war. Für 25 Mark Wochenlohn hat sich Ebert allen seinen Pflichten gewissenhaft unterzogen. Später wurde er Arbeitersekretär und von 1900 bis 1906 Mitglied der Bremer Bürgerschaft. Sein Ansehen in der Partei stieg rasch. 1906 wählte ihn der Jenaer Parteitag in den Parteivorstand nach Berlin. Als nach August Bebels Tod die Stelle des Parteivorsitzenden vakant wurde, da lenkten sich die Blicke der Parteigenossen abermals auf Ebert. Die nichtsozialdemokratische Oeffentlichkeit war damals von der Wahl Eberts einigermaßen überrascht; Ebert war zu dieser Zeit außerhalb der Partei noch nicht sehr bekannt. Man hatte erwartet, daß an die Stelle Bebels ein Mann mit ähnlich bekanntem Namen treten würde, und vielfach fand sich damals in der bürgerlichen Presse die Aeußerung, an die Stelle der überragenden Persönlichkeit sei der durchschnittliche Parteibureaukrat getreten. Die Folge hat gezeigt, wie irrig diese Auffassung war. Ebert hat sich der Größe seines Amtes in jeder Beziehung gewachsen gezeigt, und heute zählt sein Name zu den bekanntesten in der Welt. Für die Zusammenhaltung der Partei, bei deren immer größer werdendem Umfang keine leichte Aufgabe, hat Ebert mit eiserner Energie und nie versagender Aufopferung gewirkt. Sein großer Schmerz war es, daß er die Absplitterung der Unabhängigen während des Krieges nicht verhindern konnte. Trotz dieser Spaltung steht die Partei heute größer und stärker da als vor dem Kriege, das ist nicht zum geringen Teil ein Werk Eberts.

Die parlamentarische Laufbahn Eberts ist verhältnismäßig jungen Datums, abgesehen von seiner Betätigung in der Bremer Bürgerschaft. 1912 wählte ihn der Wahlkreis Elberfeld-Barmen in den Reichstag; er hat diesem also nur während einer, allerdings der längsten Legislaturperiode angehört. In der Fraktion bekleidete er das Amt des Kassierers. Rednerisch ist er namentlich während der Kriegszeit oft hervorgetreten.

Verheiratet ist Ebert seit dem 9. Mai 1894. der Ehe sind vier Söhne und eine Tochter entsprossen, zwei Söhne sind ihm durch den Krieg für immer entrissen worden. Dieser traurige und schmerzliche Verlust ist die treffendste Illustration zu dem Geschrei jener, die Ebert wie andern Parteiführern vorgeworfen haben, sie hätten sich in ihrer Politik der Landesverteidigung aus persönlichen Interessen leiten lassen.

Weitere Erschwerungen der Waffenstillstandsbedingungen.

Die Abgabe der Handelsflotte.

Berlin, 11. Februar. Die Veröffentlichung der Waffenstillstandskommission über das am 8. Februar in Spaa unterzeichnete Lebensmittelabkommen hatte hervorgehoben: Die Erfüllung des ganzen Abkommens ist von den Vertretern der alliierten Regierungen ausdrücklich abhängig gemacht worden von der Ausführung der Bedingungen, die sie uns betreffs der Abgabe der Handelsflotte auferlegt haben und noch auferlegen wollen. Daraus ergibt sich, daß selbst bei Annahme der Bedingungen eine Sicherheit für den regelmäßigen Eingang der von uns verlangten Lebensmittellieferungen nicht besteht. Inzwischen ist der Bericht über die Verhandlungen der ebenfalls in Spaa tagenden Unterkommission für die Erledigung des Schiffahrtsabkommens eingelaufen. Aus ihm ergibt sich, daß die Entente ihre Bedingungen weiter verschärft, so daß sich bis jetzt keine Einigung hat erzielen lassen. Die mündlichen Verhandlungen sind zunächst abgebrochen worden. Unter diesen Umständen bleiben die Aussichten für unsere Lebensmittelversorgung, wie gestern bereits festgestellt, nach wie vor höchst unsicher.

Pariser Phantasien.

In Paris scheint man wirklich schlecht über Deutschland informiert zu sein. Entweder sind die Blätter zu verbohrt, um zu erkennen, wie die militärische Lage in Deutschland ist oder man gibt ihnen nur wohlpräparierte unwahre Informationen. Die Pariser Presse diskutiert ernstlich eine Forderung, nach der Deutschland — um gegen eine militärische Ueberraschung seitens Deutschlands gesichert zu sein, zwei Drittel seines noch verbliebenen Kriegsmaterials abgeben soll. Ferner soll Deutschland bis auf 25 oder 30 Divisionen demobilisieren.

Wenn wir in Deutschland noch die Hälfte von 25 oder 30 Divisionen hätten, gäbe es für uns schon längst keine Kämpfe im Osten mehr und kein Mensch in Deutschland würde irgendwelche Sorge über den Vormarsch der Bolschewiki auf die deutsche Grenze haben. Wenn man uns in Paris noch 25 oder 30 Divisionen zumutet, so sind das wirklich Phantasien.

London, 11. Februar. (Reuter.) Bezugnehmend auf die Erneuerung des Waffenstillstandes drücken die heutigen Blätter ihre Unzufriedenheit mit der Haltung Deutschlands während des Waffenstillstandes aus und fordern Auferlegung strengerer Bedingungen. „Times" schreibt: Es sind viele Anzeichen dafür vorhanden, daß das neue Deutschland den alten Geist, der nicht nur den militärischen Untergang, sondern auch die wirtschaftliche Vernichtung seiner Nachbarn zum Ziele hatte, nicht abgelegt hat.

„Daily Mail" schreibt: Die Alliierten tun Schritte, um dem deutschen Manöver zu begegnen. Foch wird wahrscheinlich die Uebergabe der gesamten deutschen Artillerie, einen Demobilmachungsbefehl und die Besetzung Essens fordern. Von seiten der Marine wird die Auslieferung oder Zerstörung von 180 auf deutschen Werften befindlichen Unterseebooten verlangt und den Deutschen nicht länger der Kniff (!) erlaubt werden, daß ihre Schiffe „zur Verfügung der Alliierten" stehen.

„Daily Chronicle" schreibt: Deutschland darf nicht beliebige Streitkräfte unterhalten. Es mag wahr sein, daß es nicht erfolgreich den Krieg an der Westfront erneuern kann. Es hegt aber den Plan, die militärischen Kräfte an der Ostgrenze zu gebrauchen, um zu seinen Gunsten jene „fertigen Tatsachen" zu schaffen, die, wie es hofft, seine demobilisierten Gegner nicht den Mut haben werden, umzustoßen. Wenn es Erfolg hätte, würde es versuchen, von neuem die Grundlagen für seine militärische Vorherrschaft in Europa zu legen. Wir dürfen uns jetzt, wo es ohne große Kraftanstrengungen möglich ist, dagegen sichern.

Die Konferenz auf den Prinzeninseln.

Sie wird wahrscheinlich unterbleiben.

Die russischen Regierungen sind auch außerhalb des von Kampf und Haß zerwühlten russischen Reiches nicht an einen Tisch zu bringen. Jede von dem halben Dutzend russischer Regierungen macht andere Bedenken gegen die Konferenz geltend. Die Bolschewiki fürchten offenbar, dort von den bürgerlichen Regierungen verseucht und in ihrem phantastischen Plan einer großen Weltrevolution wankend gemacht zu werden. In Paris sehen die Alliierten schon ein, daß die Schwierigkeiten der geplanten Konferenz auf den Prinzeninseln unüberwindlich sind und sie rechnen allem Anschein nach damit, daß sie nicht stattfindet.

Ernüchterung in Frankreich.

Genf, 11. Februar. (T. K.) Aus den französischen Pressestimmen anläßlich des Abschlusses der ersten Etappe der Friedenskonferenz geht hervor, daß die überschwenglichen französischen Hoffnungen einer großen Ernüchterung Platz gemacht haben, die sich in der Hauptsache darin äußert, daß an dem Entwurf des Völkerbundes scharfe Kritik geübt wird. Die Blätter beklagen, daß die Konferenzarbeiten kein anderes positives Resultat ergeben haben und daß weder das russische Problem noch die Frage der Kolonien eine befriedigende Lösung gefunden haben. Der französische Wunsch, Deutschland in erster Reihe vernichtende Friedensbedingungen aufzuerlegen, habe unter dem Einfluß Wilsons zugunsten des Völkerbundes zurückgestellt werden müssen. Die französischen Chauvinisten sehen sich weiter als je von der Möglichkeit entfernt, einen ihren Wünschen entsprechenden Frieden zu erhalten.

Den französischen Blättern zufolge vertritt Foch im Obersten Kriegsrat als Einziger den Standpunkt des Siegers und dabei ohne nennenswerten Erfolg. In der letzten Sitzung habe Foch den übrigen Alliierten warnend das Bild eines wiedererwachenden Deutschlands an die Wand gemalt und erklärt, daß Deutschland sein demobilisiertes Heer jetzt noch unter Waffen halte und daß es noch ebensoviel U-Boote besitze wie zu Beginn des U-Bootkrieges.

Abreise Wilsons von Paris.

Haag, 11. Februar. (H. K.) Hollandsch Nieuwsbureau meldet aus Paris: Die Blätter kündigen an, daß Präsident Wilson am 16. Februar nach New York abreisen wird. Er hat seiner Umgebung erklärt, daß seine Abwesenheit von Paris höchstens vier bis fünf Wochen dauern wird. Laut „Petit Parisien" wird Lansing den Präsidenten Wilson an der Spitze der amerikanischen Delegation vertreten. Man weiß bis zu diesem Augenblick noch nicht, durch wen Lansing vertreten werden wird. Man spricht von Root oder von dem gegenwärtigen amerikanischen Botschafter in Paris Sharp.

Kein Frauenwahlrecht in Amerika. Washington, 11. Februar. (Reuter.) Die Bewilligung des Frauenstimmrechtes durch Abänderungsantrag zur Bundesverfassung ist vom Senat wieder verworfen worden.

Die Ausplünderung Deutschlands.

Offener Brief an die Internationale.

Ueber alle trennenden Abgründe hinweg haben sich in Bern die Völker wieder gefunden. Die sozialistische Internationale ist wieder erstanden! Mögen die Wunden, die sich die Brüder infolge tragischer Verkettung der Umstände schlugen, noch brennen und bei den Siegern Rausch- und Hochgefühle noch hochauf wogen, die Brücke ist wieder geschlagen von Mensch zu Mensch.

Wenn die Vertreter des internationalen Proletariats aus den Ententeländern nach Hause zurückgekehrt sind, harrt ihrer eine schwere Aufgabe. Sie werden gegenüber einer kompakten Mehrheit von siegestrunkenen Nichtsozialisten und gegenüber auch einer aufgehetzten Minorität der Arbeiterklasse internationale Arbeit verrichten müssen. Ihr Programm ist umfassend genug und seine Durchführung wird Stürme von Leidenschaften entfesseln. Trotzdem müssen wir es noch erweitern. Es wird nicht genügen, daß unsere sozialistischen Kameraden für schleunigen Friedensschluß, gegen die weitere Aushungerung der Besiegten und gegen ihre wirtschaftliche Isolierung und völkerrechtliche Aechtung arbeiten. Wir erwarten nicht nur den Schutz unseres Volkes gegen maßlose Raubgier der entfesselten Nationalitäten von ihnen. Wir müssen ihren Blick auf einen anderen Raubzug richten, der gegen unser Volk gepredigt wird: auf den Kunstraub.

Ehe die Arbeiter ihren sehnsüchtigen Ruf nach Völkervereinigung erhoben, hatte sich in dem zerstückelten und dauernd von Kriegen bedrohten Europa eine kulturelle und geistige Internationale gebildet. Seit Jahrhunderten war die Kultur von Volk zu Volk gewandert; bald war das eine, bald das andere führend gewesen und hatte von seinem Ueberfluß an seine Nachbarn abgegeben. Netze geistiger Beziehungen spannten sich über die Länder Europas; besonders die Werke bildender Kunst vermittelten eine kulturelle Verbrüderung der Völker. Unsere Kultur war trotz aller Grenzpfähle europäisch, und sie wurde es immer mehr, da die Völker selber überall ungestüm ihren Anteil an den Kulturgütern forderten und das kulturelle Erbe ihrer Vorbesitzer anzutreten begannen.

Nach den unsäglichen Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges, der Deutschland von seiner Höhe stürzte, hatte es sich in den letzten beiden Jahrhunderten wieder kultiviert. Wie in den anderen Kulturländern war es die Heimat von auserlesenen Kunstwerken geworden, zu denen die kunstbegeisterte Menschheit pilgerte. Sie wurden erworben, wie im kapitalistischen Zeitalter alles erworben wurde. Aber der gute Europäer, der an die europäische, ja allmenschliche Kultur glaubte, konnte sich nicht darüber beklagen, daß er Höhepunkte europäischen Kunstschaffens auch in Deutschland erleben konnte. Der Kunstbesitz wurde immer mehr international. Die napoleonischen Kriege bildeten eine erhebliche Störung in dieser Entwicklung. Die Sieger von damals plünderten ganz Europa und erklärten, wie einst die Römer Rom, damals Paris für das Museum Europas.

Der Sturz Napoleons brachte Deutschland nur einen Teil des Geraubten zurück. Aber Dank seiner organisatorischen Begabung und Dank seinem wachsenden Reichtum erhob es seine öffentlichen Kunstsammlungen auf bedeutende Höhe und wurde in mancher Hinsicht sogar führend.

Dieser rechtmäßig erworbene Kunstbesitz, an dem auch die breiten Volksmassen von Jahr zu Jahr steigenden inneren Anteil nahmen, wird von den Beutepolitikern der Entente bedroht. Wir sprechen hier nicht von den Verrücktheiten toll gewordener Chauvinisten, die das deutsche Volk für unwürdig erklären, weiter europäischen Kulturbesitz zu hegen und zu pflegen. Aber sonst ernst zu nehmende Publizisten und einflußreiche Organe der öffentlichen Meinung verlangen in den Ententeländern unter dem Vorwande des Ersatzes für die von den Deutschen angeblich entführten und zerstörten Kunstwerke ihrer Länder die Herausgabe der bedeutendsten Kunstschöpfungen nicht nur fremdländischer, sondern auch deutscher Herkunft. Schon sind gierige Räuberfinger ausgestreckt nach Raffaels Sixtinischer Madonna in Dresden, nach Giorgiones Venus und gar nach Dürers Apostelbildern. Für die zerstörte Fassade der Reimser Kathedrale sollen die Dome von Bamberg und Naumburg herhalten. Schon ist in Spa das Deutsche Reich haftbar gemacht worden für allen öffentlichen und privaten Kunstbesitz: unsere Gegner verlangen seine Erhaltung in Deutschland — damit sie sich daran gütlich tun können.

Nun ist erwiesen, daß die Franzosen selbst daran schuld sind, daß die Figuren des Reimser Domes beschädigt sind, daß die Deutschen die Museen in Belgien und Frankreich nicht etwa geplündert haben, daß sie sie vielmehr aufopfernd aus den von den Feinden mit ihren Bomben belegten Städten gerettet, nach Maubeuge und Valenciennes und schließlich nach Brüssel in Sicherheit gebracht haben, daß sie die Kunstwerke in Belgien und Norditalien ebenso zu schützen und retten suchten.

Es ist selbstverständlich, daß Deutschland nicht ein Stück fremden Kunstbesitzes sich aneignen wollte. Nur einige übergeschnappte Ueberdeutsche haben dergleichen, solange die Wagschale des Krieges zu Deutschlands Gunsten neigte, zu fordern gewagt. Aber auch in jener Zeit hat die deutsche Sozialdemokratie, die Sachwalterin des deutschen Volkes, energisch dagegen protestiert. Nein, Genossen in Frankreich, Belgien, Italien, die ihr euch für die wahren Güter der Völker mit uns einsetzt, duldet nicht, daß mit Hilfe dieser listigen Heuchelei Deutschland auch noch um sein Letztes gebracht wird, woran seine verarmten Kinder sich einst wieder aufrichten können, wenn bessere Tage kommen. Laßt uns die Hüter dieser Schätze der Menschheit bleiben, deren Schönheit sich allen spendet, deren mildes Licht jedes Friedenswerk heraufzurufen scheint! Wir wollen der Welt beweisen, daß wir dieser idealen Güter würdig sind, indem wir sie stets aufs neue durch wahre Hingabe an alle völkerbefreiende und verbindende Kultur erwerben.

Durch den Krieg sind wir keine Barbaren geworden, macht uns nicht durch den aufgezwungenen Frieden dazu! Raubt uns nicht die Altäre der Gesittung, an denen wir einst mit Euch den echten Frieden — den der Arbeit und Kultur — feiern wollen. K. H. D.

Die Friedensinsel.

Auf was für Ideen spekulative Köpfe verfallen, wenn die Völker sich in schwerbedrängten Kriegszeiten nach dem ewigen Frieden sehnen, beweist der Vorschlag einer „Friedensinsel", den Kotzebue im Jahre 1809 in seiner Zeitschrift „Die Biene" machte:

Jedes europäische Reich habe drei Friedensrichter zu ernennen, die sich auf einer bequem gelegenen Insel, am besten im Mittelländischen Meere, zu versammeln hätten, und zwar in einer hier zu erbauenden Friedensstadt. Die Richter dürften diese Insel nicht verlassen, so lange sie ihr Amt bekleideten. Im Kreise ihrer Familien lebend, sollten sie vom Vaterlande so reichlich besoldet werden, daß sie jeglicher Sorge für sich selbst und ihre Kinder überhoben seien. Gesandte der europäischen Mächte brauchten sie an ihrem Friedenshofe nicht zu dulden, wenigstens keine solchen, die dort ununterbrochen residierten. Jeder Fürst schwöre beim Antritt seiner Regierung, daß er jeden Zwist mit den übrigen Mächten nicht mit dem Schwerte ausfechten, sondern vor die europäischen Friedensrichter bringen und sich deren Urteil unterwerfen wolle. Zugleich habe er seine Untertanen von ihrem Huldigungseide für den Fall zu entbinden, daß er diesen Schwur verletze. Ja, er solle sie ausdrücklich auffordern, unter solcher Voraussetzung die Waffen gegen ihn selbst zu ergreifen. Ist nun zwischen zwei Mächten ein Zwist entstanden, so schicken beide ihre mit Beweisen und Gegenbeweisen versehenen Gesandten nach der Friedensinsel, wo ihnen in der Nähe der Friedensinsel ein Landhaus angewiesen wird. Kein Friedensrichter darf sie besuchen, noch ihren Besuch annehmen. Nur an bestimmten Tagen dürfen sie in der Gerichtsversammlung erscheinen, um hier die Sache ihres Hofes zu führen. Von den Beratungen des Friedenssenats, wie auch von der Abfassung des Urteils, sind die Friedensrichter aus den Ländern der miteinander im Zwist liegenden Fürsten ausgeschlossen. Hat der Senat sein Urteil gesprochen, gegen das es natürlich keine Berufung geben darf, so läßt er die Gesandten der beiden Mächte ihre Schiffe wieder besteigen, ihnen den Spruch aber erst dann aushändigen, worauf die Friedensschiffe sogleich absegeln müssen.

Notizen.

— **Musik.** Im Dom veranstaltet Walter Fischer am nächsten Donnerstag 8 Uhr ein Orgelkonzert, bei welchem Frau Jeanne Koetsier (Sopran), Herr Alfred Laserstein (Violine) und Herr Armin Liebermann (Cello) mitwirken. Der Eintritt ist frei gegen Entnahme eines Programms.

— **Vorträge.** Der zweite Kammerkunstabend der Buch- und Kunsthandlung Reuß u. Pollack, Kurfürstendamm 220 (Meinekestr. 1) wird am 16. Februar 8 Uhr unter anderem bisher unveröffentlichte Werke von Herbert Eulenberg, in Musik gesetzt von Felix Robert Mendelssohn, zur Verlesung bringen. Marianne Weischede wird aus Manuskripten lesen.

— **Unentgeltliche stenographische Unterrichtskurse** für die Arbeiterschaft Groß-Berlins werden vom Hauptverband Arendsscher Stenographen veranstaltet. Anmeldungen bei Kunow, Berlin NW, Perleberger Straße 56.

— **Preisgekröntes Drama.** Der junge Münchener Dichter Otto Zoreck ist für sein Drama „Kaiser Karl V." mit dem Ehrenpreise der Gesellschaft „Das junge Deutschland" bedacht worden. Das Stück ist vom Deutschen Theater in Berlin zur Aufführung angenommen.

— **Eine internationale Bühne** soll in Wien errichtet werden. Bühnen aller Staaten und Völker sollen dort zu Gast erscheinen.

Die Kabinettsbildung.

Wie WTB. aus parlamentarischen Kreisen hört, fand am Dienstagabend im Schloß eine Besprechung der Fraktionsvorstände der Mehrheitsparteien mit dem neugewählten Reichspräsidenten Ebert über die Frage der Kabinettsbildung statt. Nach den bisherigen Dispositionen der Parteien dürften die Reichsämter wie folgt besetzt werden: Ministerpräsidium: Scheidemann (Sozialdemokrat), Vizepräsidium: Preuß (Demokrat), der gleichzeitig die Führung des Reichsamts des Innern übernehmen wird, Reichsverteidigungsamt: Noske (Sozialdemokrat), Reichsarbeitsamt: Bauer (Sozialdemokrat), Reichsernährungsamt: Herold (Zentrum), Reichsschatzamt: Petersen (Demokrat), Reichspostamt: Giesberts (Zentrum), Reichsfinanzamt: Schiffer (Demokrat), Reichswirtschaftsamt: Wissell (Sozialdemokrat), Reichsjustizamt: Landsberg (Sozialdemokrat), Auswärtiges Amt: von Brockdorff-Rantzau. Als Minister ohne Portefeuille werden genannt: Dr. David (Sozialdemokrat), Hue (Sozialdemokrat) und Erzberger (Zentrum).

Die Nachricht bestätigt unsere Meldung, die wir noch im größten Teil der gestrigen Abendausgabe mitteilen konnten.

Keine Ankündigung des Staatsbankrotts.

Eine Richtigstellung Südekums.

Gegen die Behauptung einiger Zeitungen, er habe in einer Sitzung des Staatenhauses zu Weimar den bevorstehenden Staatsbankrott angekündigt, läßt der preußische Finanzminister Dr. Südekum dem W.T.B. folgende Erklärung zugehen:

„Mein Erstaunen über die Tatsache, daß aus einer vertraulichen Sitzung des Staatenhauses eine Aeußerung in die Oeffentlichkeit kommen konnte, wird noch von der Entrüstung über die Entstellung übertroffen, mit der man meine Worte wiedergab. Im Zusammenhang einer Erörterung über die formale Ausgestaltung der Steuerveranlagung in der Zukunft habe ich den Ausdruck gebraucht, daß die Steuerpflichtigen mit derselben Gewissenhaftigkeit wie ein insolvent gewordener Kaufmann — also ein Bankrotteur — den Stand ihres Vermögens und ihres Einkommens den Behörden darzulegen hätten, damit auf Grund ganz einwandfreier Angaben eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Lasten im ganzen Reiche vorgenommen werden könne.

Aus dieser Aeußerung mit anderen Bemerkungen, die sich auf die schwierige Lage der Reichs- und Staatsfinanzen bezogen, ist unabsichtlich oder böswillig gemacht worden, ich hätte den Staats- oder Reichsbankrott angekündigt. Keines von beiden hat in meiner Absicht gelegen, noch hatte ich Anlaß dazu.

Schon früher hat das preußische Finanzministerium die Finanzlage des Landes immer wahrheitsgemäß als sehr gespannt geschildert, aber auch der Ansicht Ausdruck gegeben, daß zu einer Beunruhigung kein Anlaß vorliege, um so weniger, als wir hoffen dürfen, durch die Verfeinerung der Besteuerungsmethoden und durch die Erschließung neuer Steuerquellen die Ordnung in den Finanzen aufrechtzuerhalten, wenn wir erst einmal wieder zu normalen Preisen des Lebensbedarfs und damit auch zu normalen Lohn- und Gehaltsverhältnissen zurückgekehrt sein werden.

Kurt Eisner gegen die deutschen Kriegsgefangenen.

Die Komik des Herrn Eisner scheint sich in der Richtung zur Niederträchtigkeit zu entwickeln. Von seiner für ein unabhängiges Bauerntheater geeigneten „Auslandspolitik" bei Beginn seiner Heldenrolle auf den politischen Brettern zu schweigen, hat er schon einmal auf der Berner Konferenz die Hungersnot Deutschlands und das Recht der Forderung nach Aufhebung der Blockade bestritten.

Vorgestern wieder hat er auf der Konferenz erklärt, er spreche den Deutschen das Recht ab, wegen der Zurückhaltung der Gefangenen Protest zu erheben, da sie keinen Protest gegen die Deportation der Belgier erhoben hätten. Herr Eisner weiß ganz genau, daß es die Sozialdemokratie war, die gegen diese Deportation auf das heftigste aufgetreten ist und auch erreicht hat, daß diese zum Teil rückgängig gemacht wurde. Selbst wenn das aber nicht der Fall gewesen wäre, was können die armen Gefangenen dafür, gegen die Herr Eisner tollsicher von der Entente ausgespielt wird? Auf Grund welcher geistigen Erleuchtung und menschlichen Empfindung fällt er Opfern des Krieges in den Rücken, deren Schicksal ihm freilich nicht zustoßen konnte?

Wir fragen Herrn Eisner, ob er sich denn nicht vor den Franzosen schämt, die sich dem Protest der Internationale in dieser Frage — für einen Sozialisten selbstverständlich — angeschlossen haben.

Es scheint wirklich, als wollte Herr Eisner durch seinen chronischen Hang zum Kotau die rühmlichen Eigenschaften deutscher Diplomatie um die der Würdelosigkeit ergänzen.

Er sollte doch lieber wieder über Gerhart Hauptmann schreiben.

Entwurf zu einem neuen Wehrgesetz.

Ein Entwurf für ein neues Wehrgesetz wird binnen kurzer Zeit, wie in Weimar verlautet, der Nationalversammlung zur Beratung vorgelegt werden. Nach diesem Entwurf soll die allgemeine Dienstpflicht für das zu bildende Volksheer nach dem Muster der Schweiz eingeführt werden. Die Dienstzeit soll also auf sehr kurze Dauer bemessen sein. Wie weiter gemeldet wird, soll auch der Entwurf eines Gesetzes der Nationalversammlung vorgelegt werden, das sich mit der Regelung der Arbeiterfrage befaßt und u. a. die Einführung des Arbeitszwanges vorsieht.

Der Fehlbetrag seit 9. November.

Nach einer Meldung der Telegraphen-Union wurde den Fraktionen der rechtsstehenden Parteien bekannt geben, daß sich seit dem 9. November im Staatshaushalt des Reichs ein Fehlbetrag von fast $2\frac{1}{2}$ Milliarden Mark ergeben habe.

Offenbar handelt es sich wieder einmal um eine Meldung, mit der die reaktionären Parteien gegen die Revolution Propaganda machen wollen. Wir wissen nicht, ob die Meldung sachlich zutrifft, jedenfalls steht aber folgendes fest: Während des Krieges hat jeder Monat durchschnittlich weit über drei Milliarden, in den letzten Jahren über vier Milliarden Mark Fehlbetrag verursacht. Mit dem 9. November hörten die durch den Krieg verursachten Mehrausgaben natürlich nicht mit einem Schlage auf, im Gegenteil hat die Demobilisation mit ihren Folgeerscheinungen neue große Ausgaben verursacht. Wenn man bedenkt, daß trotzdem der Fehlbetrag in dem Vierteljahr seit Ausbruch der Revolution weit geringer ist als der eines einzigen Kriegsmonats, so erscheint diese Ausgabe keineswegs übermäßig hoch.

Gegen die nordwestdeutsche Sowjetrepublik.

Protest der Braunschweiger Landesversammlung.

In der Dienstagsitzung der braunschweigischen Landesversammlung wurde gegen die Stimmen der Unabhängen ein Antrag angenommen, der von der Landesregierung fordert, die Bildung eines Nordwestdeutschen Freistaates nicht mehr zu fördern, vielmehr in Verbindung mit einem freien Ausschuß des Landtages die Bildung eines Freistaates Niedersachsen anzubahnen, der mindestens noch das ganze Hannover umfassen soll. Reichsgesetzliche Bestimmungen sollen dabei beachtet werden.

•

Der Kongreß zur Gründung einer Westdeutschen Republik fand am Dienstagvormittag nach zweitägiger Tagung seinen Abschluß. Wie das Amtsblatt berichtet, entspricht das Ergebnis des zweiten Kongresses voll den Erwartungen. Die Grundlagen für eine Westdeutsche Republik seien gelegt.

Aufhebung des Korps-Soldatenrates des 7. A.-K.

Münster, 11. Februar. Das Generalkommando des 7. A.-K. hat heute den Korps-Soldatenrat aufgehoben, da er in wichtigen und grundlegenden Fragen, z. B. Anwerbung von Freiwilligen, Entlassung des Jahrganges 99, offen gegen die Regierung arbeitete und die Verhandlungen mit ihm über diese Punkte keine Ergebnisse hatten. Die Neuwahl eines Korps-Soldatenrates ist in die Wege geleitet, ein provisorischer Korps-Soldatenrat ist in Tätigkeit geblieben.

Fette Pfründen.

Aus Arbeiterkreisen wird uns geschrieben:

Das Weiterbestehen und der Ausbau der Arbeiterräte wird in energischer Weise namentlich von den Unabhängigen und dem Spartakusbunde gefordert. Mißtrauen ist nach Bebel bekanntlich eine demokratische Tugend. Daher erscheint es wohl angebracht, auch solchen Leuten gegenüber, die immer Mißtrauen predigen, kritisch gegenüberzutreten und die Frage aufzuwerfen, ob sie wirklich aus rein ideellen Gründen Anhänger des Rätesystems sind, oder ob nicht nackte materielle eigene Interessen sie begeistern. Zu letzterer Ansicht kommt man aber, wenn man den Bericht über die Konferenz der Arbeiterräte in den Kommunen liest, veröffentlicht in Nr. 71 des „Vorwärts".

Nach dem Bericht sind die Entschädigungen der Mitglieder und Angestellten des Vollzugsrats derart hoch bemessen, daß man wohl verstehen kann, wenn diejenigen, denen solche Gehälter gezahlt werden, sich diese fetten Pfründen erhalten möchten. Für 12 000 M. Jahresgehalt lohnt es sich schon, seine ganze Kraft den Arbeiterräten zur Verfügung zu stellen. Auch die meisten übrigen Gehälter sind derart hoch bemessen, daß es wohl zu verstehen ist, wenn der Berliner Magistrat, wie die „Freiheit" berichtet, es ablehnt, zur Kostendeckung beizutragen und sich erbot, billigeres Personal zur Verfügung zu stellen. Gewiß soll die Arbeiterschaft bei Vergebung von Arbeit sich nicht auf den Standpunkt stellen, daß dazu die billigsten Arbeitskräfte heranzuziehen sind, aber allzusehr können die gezahlten Löhne sich doch nicht über die üblichen erheben und brauchen gewiß nicht doppelt so hoch zu sein. Wenn Genosse Richard Müller glaubte, nach dem Bericht der „Freiheit", die Zumutungen des Berliner Magistrats als „entwürdigend" bezeichnen zu können, wofür ihm noch „starker Beifall" zuteil geworden sein soll, so mag das von seinem Standpunkte und dem seiner Anhänger aus richtig sein, aber für die Arbeiterschaft ist es beschämend. Immer wird Idealismus und Opfermut von den Arbeitern verlangt. In der schärfsten Form werden ungerechte persönliche Vorwürfe den Führern der Mehrheitspartei gemacht. Da erscheint die Frage denn doch wohl berechtigt: „Wo ist denn euer Idealismus, ihr Herren, die ihr mit zäher Energie für das Weiterbestehen der Arbeiterräte eintretet?" Sollte da nicht der persönliche Vorteil eine gewichtige Rolle bei der Stellungnahme zu dieser Frage mitspielen? So etwas Aehnliches scheint die Redaktion der „Freiheit" auch zu fühlen; denn sie hat schamhaft vergessen, in ihrem Bericht die Höhe der Löhne und Entschädigungen anzugeben.

Diesen Erfahrungen gegenüber ist es wohl am Platze, den Arbeitern zuzurufen: „Habt Mißtrauen gegen solche Leute, die revolutionär sind, weil es einträglich ist!" H. B.

Die Wohnungsfrage im neuen Deutschland.

Der Deutsche Wohnungsausschuß veranstaltete gestern in Berlin eine öffentliche Kundgebung. Durch sie sollte, wie der Vorsitzende, Universitätsprofessor Fuchs-Tübingen, ausführte, betont werden, daß auch im neuen Deutschland die Wohnungsfrage obenan steht. Heute gelte es nicht nur die augenblickliche Wohnungsnot zu überwinden, sondern auch eine grundsätzliche und einschneidende Reform unseres städtischen Wohnungswesens vorzunehmen, eine Abkehr von der Mietkaserne und Rückkehr zum Flachbau durchzusetzen. Dringendstes Gebot der Stunde sei, das städtische und das ländliche Siedlungswesen in einem einheitlichen Reichs-Wohnungs- und Siedlungsamt zusammenzufassen.

Dr. von Mangoldt-Berlin, Geschäftsführer des Deutschen Vereins für Wohnungsreform und des Deutschen Wohnungsausschusses, behandelte den Wiederaufbau unseres Landes durch Siedlungsreform. Großzügige innere Kolonisation sei nötig, nicht nur auf dem Lande, sondern auch in den mittleren und großen Städten. Den Unbemittelten im Wohnungswesen zu helfen, werde schon infolge der drohenden Verschlechterung der Erwerbs- und Einkommensverhältnisse erforderlich sein. Aber auch aus Gründen der Bevölkerungspolitik müsse man auf diesem Gebiete endlich zu Reformen schreiten, im besonderen seien die kinderreichen Familien zu schützen, die bisher unter der Wohnungsnot schwer zu leiden hatten. In den nächsten zehn bis zwanzig Jahren werde der Schwerpunkt der Wohnungsreform sich aus den Großstädten und Industriezentren mehr in die Kleinstädte und auf das Land verlegen, weil starke Abwanderung der Bevölkerung hierhin zu erwarten sei. Man werde jetzt im Siedlungswesen viel radikaler als bisher vorgehen können, nachdem durch die Umwälzung der neuesten Zeit viele Hemmnisse beseitigt worden seien.

Generalsekretär Wormbrock-Münster, Geschäftsführer des Westfälischen Vereins für das Kleinwohnungswesen und der „Westfälischen Heimstätte", bezeichnete die Bodenfrage als den Kern der Siedlungsreform. Durchzuführen seien Flachbau und Heimstättenbau in großem Umfange nur unter Mitwirkung der Gemeinden, von denen er eine weitblickende Bodenvorratspolitik forderte. Nötig sei überhaupt die planmäßige Bereitstellung öffentlichen Geländes, an der sich auch der Fiskus und die Kirche zu beteiligen haben. Redner empfahl weiteren Ausbau des Reichs- und Staatskommissariats für das Wohnungswesen, damit die Verzettelung in verschiedenen Amtsstellen endlich beseitigt werde.

Der angekündigte Vortrag des Abgeordneten Hue-Essen fiel wegen Behinderung dieses Redners aus.

Ueber Mängel des studentischen Wohnungswesens sprach Dr. Sonnenschein aus M.-Gladbach, Leiter des dortigen Sekretariats sozialer Studentenarbeit.

In der Diskussion wies der Reichs- und Staatskommissar für das Wohnungswesen Geheimrat Scheidt auf die Schwierigkeiten hin, die der Reform des Wohnungs- und Siedlungswesens entgegenstehen würden. Sie sei nur bei starker Neubautätigkeit möglich, auf eine solche könne man aber in nächster Zeit nicht rechnen. Hindernisse seien unter anderem, daß die Ziegeleien nicht mit Kohlen beliefert werden können, daß der Transport von Baumaterial erschwert ist, daß die Baukosten jetzt sehr hoch sind. Infolge der unsicheren politischen Verhältnisse werde auch die Privatinitiative vom Wohnungsbau abgeschreckt. Das Wohnungs- und Siedlungswesen bleibe der Eckpfeiler des sozialen Fortschritts. Aber für die nächsten Jahre sei auf diesem Gebiete eine große Zahl herber Enttäuschungen zu erwarten.

Angenommen wurde folgende Resolution: „Die Versammlung erachtet eine durchgreifende Wohnungs- und Siedlungsreform, die insbesondere auch auf dem Wege einer großzügigen Dezentralisationspolitik und einer weiteren Ausgestaltung der zuständigen Zentralstellen im Reich und in Preußen zu erstreben ist, auch im neuen Deutschland sowohl für unbedingt notwendig wie auch für durchaus möglich und durchführbar. Sie erblickt in ihr eines der wichtigsten Stücke für den Wiederaufbau unseres Landes und fordert die Nationalversammlung und alle sonst zuständigen Stellen auf, die Lösung dieser großen vaterländischen Aufgabe mit allem Nachdruck zu fördern." Zustimmung fand auch eine zweite Resolution, die fordert, daß die Verantwortung für das städtische und das halbländliche Siedlungswesen in der Hand des Staatskommissars für das Wohnungswesen vereinigt und ihm ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt werden zur Beschaffung und Verteilung von Baumaterialien, zur Erprobung sparsamer Bauweisen, vereinfachtes Verkehrsmittel und rationeller Siedlungshygiene, zur Steigerung der Bodenerträge durch intensive Gartenkultur.

Die Sonnabend-Vorgänge in Berlin.

Charakterprobe.

Es ist die selbstverständliche Ehrenpflicht jeder anständigen Zeitung, die ihr zugehenden Nachrichten vor ihrer Veröffentlichung auf ihre Richtigkeit zu prüfen, soweit das möglich ist. Bei dem Bericht einer vielbenutzten Lokalkorrespondenz über die Schießerei in der Wermeisterstraße am Sonnabend war uns das nicht sofort möglich. Die Angabe, daß es sich um Ausschreitungen dunkler Elemente handle, ist glaubhaft; jeder Berliner weiß, daß in jener Gegend Spielhöllen, Waffenhändler und Radauelemente ihr Unwesen treiben, worunter die anständigen Anwohner genug zu leiden haben.

Trotzdem versahen wir den Bericht mit der Einleitung: „Eine Lokalkorrespondenz berichtet über die Vorgänge." Im „Vorwärts" stand, daß die Polizei den Auftrag hatte, gegen Schieber vorzugehen und es wird gesagt: „Wenn die Angreifer (der Soldaten) Rufe gegen die Regierung und für Liebknecht ausstießen, so war das lediglich ein Manöver, für das sich gerade die Linksradikalen bedanken werden, da sie nicht wünschen können, daß sich verbrecherische Elemente an ihre Rockschöße hängen."

Am gestrigen Morgen, wo wir die das Verhalten der Soldaten angreifenden Angaben eines Augenzeugen, in unserem Streben nach der Wahrheit, sofort nach Eingang abdruckten, erlaubt sich die „Freiheit" bewußt zu lügen, der „Vorwärts" schreibe von „Zuhältern, Rowdyangriff und Mob", der „Vorwärts" trete Arm in Arm mit solchen Offizieren in die Schranken, der „Vorwärts" verdächtige die Unabhängigen der Sympathien mit Schiebern.

In derselben Nummer der „Freiheit" wird zur Eintigung aufgefordert!

Wir überlassen dem Publikum das Urteil.

•

Bericht eines Augenzeugen.

Herr Herbert Schmidt, Berlin, Neuenburger Str. 32 I, teilt uns mit: Das Regiment Reinhard hatte sämtliche Straßen des Scheunenviertels abgesperrt. Die Posten verhielten sich ruhig und gaben allen in anständiger Art die Weisung, sich zu zerstreuen. Die Antwort waren Hohngeschrei und Verleumdungen, ja tätliche Angriffe schlimmster Art. 17—18jährige Burschen entrissen den Posten die Gewehre und zerschlugen sie; diese Jungens entblödeten sich nicht, den Soldaten zuzurufen: „Schmeißt doch die Knarren weg, ihr Rindviecherl", und als sich die Soldaten weigerten, wurden sie geschlagen, ja sogar angespien. Dieselben „Herren" waren es denn auch, die die ganze Sache als eine politische ausspielen. Der Kommandeur sah sich die Sache eine Weile mit an, schickte wohl 4—5mal Unterhändler vor, um auf gütlichem Wege zu versuchen, die Menge zu zerstreuen. Auch ihnen wurden die Gewehre entrissen usw. Als alles nichts half, wurde eine Salve in die Luft abgefeuert. Die Menge war im Nu zerstreut. Nicht die Regierungstruppen waren die Angreifer, sondern Rowdys und die Arbeitsscheuen. Die Arbeitslosen sollten, wenn sie sich auf dem Arbeitslosenamt gemeldet haben, gleich wieder weggehen und nicht durch Ansammlungen das Treiben dunkler Elemente begünstigen.

•

Der Vertrauensrat der 4. Eskadron Drag.-Reg. 8

erklärt: Den Mannschaften wurden die Waffen aus der Hand gerungen und von den Zivilisten zerschlagen oder behalten, die damit das Weite suchten. Der Feuerbefehl ist gegeben worden, nachdem die Menge der Aufforderung, die Straße zu räumen, nicht nachgekommen war. Aus dem Publikum ist geschossen worden. Auf dem Rückmarsch durch die Gipsstraße wurde nicht von Kindern mit Schneebällen geworfen, sondern eine große Menge bewarf die zuletzt marschierenden Mannschaften mit Steinen, gefrorenen Straßenkot und Eisklumpen.

Die Truppe machte erst von der Waffe Gebrauch, als aus einem Hause scharf geschossen wurde. Ebenso sind unter den Verfolgern Leute mit Schußwaffen gesehen worden. Mannschaften des Regiments sind blutig geschlagen worden.

Nicht sofort nach dem Rufe „Straße frei" ist geschossen worden, sondern erst nach einer Weile, als dem Rufe keine Folge geleistet wurde, und dann auch noch in die Luft. Daß es Tote und Verwundete gab, ist für jeden an der Waffe Ausgebildeten selbstverständlich, da durch Querschläger an den Wänden Verluste entstehen können.

Letzte Nachrichten.

Zum Streik bei Arnold Oberski, Korsettfabrik, Potsdamer Straße 75.

In den letzten Tagen haben Verhandlungen zwischen der Firma und dem Ausschuß der Angestellten und Arbeiterinnen stattgefunden. Hierbei erklärte Herr Oberski schriftlich, daß er auch mit den Organisationen verhandeln wolle. Die Regelung der Löhne sollte dem Ausschuß vorbehalten bleiben, wobei die Firma voraussetzt, daß solche Forderungen gestellt werden, die auch noch das Bestehen der Firma ermöglichen. Als nun der Ausschuß einige Aenderungen an der Lohnvorlage vorschlug und zum Zwecke des Ausgleichs der noch strittigen Fragen die Hinzuziehung der Gewerkschaften verlangte, erklärte Herr Oberski: Mit den Gewerkschaften verhandele er nicht. Also zuerst macht er selber den Vorschlag und dann zieht er sich zurück. Der Streik geht also weiter, weil der Herr Stadtverordnete Oberski an dem Grundsatz festhält: Ich bin Herr im Hause. Das haben schon Größere versucht. Auch Herr Oberski wird mit diesem Standpunkt nicht durchkommen. Der Streik geht solange weiter, bis Herr Oberski diesen vorsintflutlichen Gedanken endlich aufgibt. Wir bitten die Arbeiter, uns bei unserem gerechten Kampfe zu unterstützen.

Gewerkschaftsbewegung

Lohnvereinbarung für Maschinisten und Heizer.

Eine Versammlung des Zentralverbandes der Maschinisten und Heizer nahm Stellung zu dem Kollektivabkommen für die Metallindustrie. Wegen der Löhne, die maßgebend sein sollen, falls das Kollektivabkommen angenommen wird, hat eine Kommission mit dem Verband der Berliner Metallindustriellen verhandelt, der die folgenden Lohnsätze bewilligen will: Mindeststundenlohn für Maschinisten und Schalttafelwärter 2 M., für Maschinenwärter, Kranführer, Lokomotivführer, Kesselwärter 1,80 M., Heizer 1,90 M. Für Kesselreinigung soll eine Zulage von 20 Pf. pro Stunde gezahlt werden. — Gefordert wurden für Maschinisten 2,75 M., für Schalttafelwärter 2,50 M., für Putzer, Schmierer, Hilfsheizer, Kohlenzieher 2,40 M., Kranführer, Lokomotivführer 2,75 M., Heizer und Kesselreiniger 2,50 M. Diese Forderungen haben — wie Jakobi ausführte — die Unternehmer abgelehnt mit der Begründung, daß dadurch die bisherigen Löhne um 100 Proz. und mehr erhöht werden würden, was nicht durchgeführt werden könne. — Andererseits sollten die bewilligten Lohnsätze vom 9. Dezember ab rückwirkende Kraft haben. Jakobi meinte, für einen großen Teil der Kollegen würden die von den Unternehmern bewilligten Sätze eine Aufbesserung des Lohnes bedeuten, und die Nachzahlung vom 9. Dezember ab würde für diesen Teil der Kollegen sehr vorteilhaft sein. — Die Diskussionsredner waren dagegen der einmütigen Ansicht, daß die gebotenen Lohnsätze zu niedrig seien. In verschiedenen Großbetrieben würden schon jetzt höhere Löhne gezahlt. In anderen Zweigen der Metallindustrie würden angelernte Arbeiter besser bezahlt als nach dem Angebot die Lokomotivführer entlohnt werden sollen, die doch zu den qualifizierten Arbeitern gerechnet werden müssen. Aus diesen Gründen befürworteten die meisten Redner die Ablehnung des Kollektivabkommens. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß der Vertragspassus, wonach höhere als die festgesetzten Löhne nicht gekürzt werden dürfen, habe praktisch keine Bedeutung, denn die Unternehmer nehmen schon jetzt eine Kürzung der höheren Löhne vor, um sie noch vor dem Inkrafttreten des Abkommens auf die in demselben enthaltenen Sätze herabzudrücken. — Schmidt führte aus, Großbetriebe würden jetzt von den Unternehmern geschlossen, obwohl sie Kohlen, Rohmaterial und Aufträge haben. Durch diese Maßnahmen sollten die Arbeiter gezwungen werden, zu den von den Unternehmern aufgestellten Bedingungen zu arbeiten. So werde von den Unternehmern die Arbeitslosigkeit absichtlich ausgedehnt. Die Obleute der Großbetriebe hätten sich seit Wochen bemüht, die Regierung zu Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit zu bewegen. Aber alle diese Bemühungen seien erfolglos geblieben.

Die Versammlung lehnte das Kollektivabkommen einstimmig ab und setzte eine Kommission ein, welche für die Berufe maßgebende Lohnsätze ausarbeiten soll.

Streik von Versicherungsangestellten.

Die Angestellten der hiesigen Generalagenturen für Berlin und die Provinz Brandenburg der Aachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft sind wegen Nichtzahlung der Entschuldungsbeihilfen und wegen Umgehung des Angestelltenausschusses in dieser Angelegenheit gestern früh in den Streik getreten. Gefordert werden

für die vor dem 1. Juli 1916 Eingetretenen 750 M.,
" " " " 1. " 1917 " 500 "
" " " " 1. " 1918 " 250 "

für die noch nicht 20 Jahre alten Angestellten die Hälfte dieser Sätze.

Die bereits vor dem Kriege bei der Gesellschaft beschäftigten Kriegsteilnehmer sollen die volle Summe von 750 M. erhalten, ebenso die später Eingetretenen, sofern sie an der Front waren.

Die weiteren Verhandlungen sind dem Verband der deutschen Versicherungsbeamten und dem Zentralverband der Handlungsgehilfen durch die Angestellten übertragen.

Streik der Handelsarbeiter.

Eine nach Tausenden zählende Versammlung der in den Waren- und Kaufhäusern sowie Einzelhandelsgeschäften tätigen Diener, Packer usw., die gestern abend im Hofe des Gewerkschaftshauses tagte, hat den Streik beschlossen.

Bekanntlich hatte das Einigungsamt einen Schiedsspruch gefällt, der für erwachsene männliche Arbeiter einen Anfangslohn von 58 M. und einen Höchstlohn von 75 M. festlegte. Während die Vertrauensmänner der Arbeiter diesen Schiedsspruch angenommen haben, haben die Unternehmer ihn abgelehnt und den Arbeitern einen Anfangslohn von 50 Mark geboten, den weiblichen und jugendlichen Arbeitskräften bieten sie 25 Mark weniger als den Männern, wollen sich aber nicht an die im Schiedsspruch festgesetzte Mindestgrenze von 55 Mark halten. Auf dieser Grundlage sind die Unternehmer bereit, die Tarifverhandlungen fortzusetzen. Die gestrige Vertrauensmännerversammlung der Arbeiter lehnte das Angebot der Unternehmer ab, stimmte dem Schiedsspruch des Einigungsamtes zu und beschloß einstimmig, am Mittwoch früh in den Streik zu treten.

Handlungsgehilfen aus einzelnen Geschäften erklärten, das kaufmännische Personal fühle sich durchaus solidarisch mit den Arbeitern. Ob das kaufmännische Personal die Solidarität durch den Streik bekunden wird, darüber soll erst im Laufe des heutigen Tages die Organisation der Handlungsgehilfen einen Beschluß fassen.

Ein Rundschreiben der Firma Mix u. Genest

hat unlängst unter den dortigen Angestellten zu allerlei Betrachtungen Anlaß gegeben. Die Firma hatte die Abteilungsvorsteher aufgefordert, die Namen der bei ihnen beschäftigten Kriegsbeschädigten und deren Renten anzugeben. Der Obmann des Angestelltenausschusses gab in der Angestelltenversammlung der Vermutung Ausdruck, die Aufforderung der Firma könne nur den Zweck haben, die Höhe der Militärrente der Kriegsbeschädigten kennen zu lernen, damit die Direktion im Falle von Zulagegesuchen der Kriegsbeschädigten eine Handhabe besitze, um deren Gehaltsforderungen herabzudrücken. Er rate daher den in Frage kommenden Angestellten, der Aufforderung auf Angabe ihrer Rente nicht nachzukommen. Gegen diese Aeßerungen des Obmanns hatte nun die Firma ein Rundschreiben für alle Bureaus erlassen, in welchem sie darlegt, daß die erwähnte Umfrage lediglich auf Grund eines Ersuchens der Arbeitsgemeinschaft zur Fürsorge für Kriegsbeschädigte der Metallbetriebe Groß-Berlins gemacht worden sei. Die Aeußerung des Obmanns bedeute nicht nur eine gegen die Firma gerichtete schwere Verdächtigung und eine Schädigung des Ansehens der Direktion, sondern sei auch eine öffentliche Aufforderung der Beamtenschaft zum Ungehorsam. Hiergegen müsse die Firma schärfste Verwahrung einlegen. Wenn sie von einer Weiterverfolgung des Vorfalles absehe, so deshalb, weil die Direktion annehmen wolle, daß der Obmann sich der Tragweite seiner Handlungsweise nicht bewußt gewesen sei. Diese Antwort sowie die an den Obmann gerichtete Drohung auf Entlassung, falls er sich öfter in dieser Weise vergehen sollte, hat in den Kreisen der Angestellten eine gewisse Empörung hervorgerufen. Sie erblicken in diesem Auftreten der Firma die Wiedereinführung des alten „Herr-im-Hause-Standpunkts" und damit einen Rückfall in ein überlebtes Hörigkeitsverhältnis. Zu einem solchen Auftreten der Direktion lag im vorliegenden Fall kein Anlaß vor; sie konnte das, was sie in jenem Rundschreiben in so aufreizender Weise zum Ausdruck brachte, mit den Angestellten in einer Form erledigen, wie sie der Geist der gegenwärtigen Zeit erfordert.

Wie die Verordnungen des Demobilmachungsamtes mißachtet werden, kommt in einer Zuschrift über das Verhalten der Berliner Engros-Konfektionsfirma William Herz u. M. J. Meyer G. m. b. H. gegenüber einem Angestelltenausschuß zum Ausdruck. Um berechtigten Forderungen des Personals Geltung zu verschaffen, hatte der Obmann der Angestellten versucht, eine Einigung auf gütlichem Wege herbeizuführen. Als Antwort darauf bekam er seine Kündigung, gegen die er Einspruch erhob, weil er sie als eine unzulässige Maßregelung betrachtete. Darauf wurde ihm von der Firma schriftlich mitgeteilt, er habe wegen der „zum Ausdruck gebrachten niedrigen Gesinnung" sofort das Haus zu verlassen, anderenfalls er sich des Hausfriedensbruches schuldig mache! Die Entlassung erfolge ohne weitere Gehaltszahlung! Wie der Verfasser der Zuschrift weiter bemerkt, handelt es sich dabei um eine Firma, die während der letzten Jahre für ihre im Felde stehenden Angestellten so gut wie nichts getan hat und die heute noch auf der einen Seite junge Leute mit 90 und 100 M. Monatsgehalt beschäftigt; andererseits habe sie während der Kriegsjahre an ihre Aktionäre bis zu 65 Proz. Dividende gezahlt. Das Personal der Firma hat in einer Entschließung das rigorose Vorgehen gegen seinen Obmann auf das schärfste verurteilt und dessen sofortige Wiedereinstellung gefordert.

Die Kollektivvereinbarungen im Bankgewerbe.

Der Allgemeine Verband der Deutschen Bankbeamten gibt hierzu gegenüber den Mitteilungen des Deutschen Bankbeamten-Vereins folgende Darstellung:

Auf Veranlassung des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankbeamten schlossen sich die Berliner Großbanken mit Ausnahme der Berliner Handelsgesellschaft zu einem Verbande Berliner Bankleitungen zusammen. Sämtliche Betriebsräte der Berliner Großbanken richteten an die einzelnen Mitglieder dieses Arbeitgeberverbandes das Ersuchen, mit dem Allgemeinen Verband der Deutschen Bankbeamten als ihrer gewerkschaftlichen Organisation einen Normaldienstvertrag abzuschließen. Bei den vor dem Reichsarbeitsamt stattgefundenen Verhandlungen zwischen Bankenverband und Bankbeamten-Verband erklärte der Verband Berliner Bankleitungen die Verhandlungen von der Hinzuziehung des Deutschen Bankbeamten-Vereins abhängig machen zu müssen. Der Allgemeine Verband war bereit, dem zuzustimmen, wenn der Deutsche Bankbeamten-Verein sich auf die von Herrn Unterstaatssekretär Giesberts gebilligten gewerkschaftlichen Grundsätze verpflichten würde. Da dies der Deutsche Bankbeamten-Verein ablehnte, erklärte der Allgemeine Verband der Deutschen Bankbeamten außerstande zu sein, sich einen ihm von Arbeitgeberseite vorgeschlagenen Verhandlungspartner zur Seite stellen zu lassen. Der Verband Berliner Bankleitungen ist daraufhin in Besprechungen mit dem Deutschen Bankbeamten-Verein eingetreten, die nach Lage der Sache für den Allgemeinen Verband der Deutschen Bankbeamten nach keiner Richtung hin verbindlich sein können.

Parteinachrichten.

Zur Einigungsfrage.

Die Kreisgeneralversammlung der Sozialdemokratischen Partei Essens beschloß die Bildung eines Ausschusses mit der U. S. P. D., in den auf je 500 Mitglieder ein Delegierter gewählt wird. Der Ausschuß soll die Einigungsfrage vorberaten.

Die Mitgliederzahl unserer Partei im Kreise beträgt zurzeit 6300.

Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland bis Donnerstag mittag. Veränderlich, überwiegend bewölkt, zunächst größtenteils trocken, im Westen und längs der Küste leichte Niederschläge, im Süden gelinder Frost, im Norden Tauwetter, ziemlich frische westliche Winde.

Verantwortlich für Politik: Erich Kuttner, Berlin; für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Neukölln; für Anzeigen: Theodor Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstraße 3.
Hierzu 1 Beilage.

Es hilft Ihnen nichts,

sich gegen Augengläser zu sträuben, sobald Ihre Augen nachlassen. Sie schaden sich nur selbst, leisten schlechtere Arbeit, werden schneller müde und leiden schließlich an Kopfweh und Nervosität, für die Sie allerlei Gründe suchen, und vergeblich allerlei einnehmen. Greifen Sie möglichst bald zu Sanoskopgläsern, sie werden Ihnen wohl tun. Aber wenn Sie dann wieder arbeiten können, als wären Sie 10 Jahre jünger und wenn Ihre Augen klar und ruhig dreinschauen und Ihre Gesichtszüge jenen nervösen, abgespannten Ausdruck verlieren und Kopfweh Ihnen fern bleibt, dann werden Sie sagen, wie so viele vor Ihnen: **Der Rat war gut!**

Kommen Sie also vertrauensvoll zu uns und geben Sie uns bald Gelegenheit, Ihnen zu zeigen, wie wir Ihnen helfen können.

Kostenlos prüfen wir Augen und Sehkraft mit Sorgfalt und garantieren für passende Gläser sowie für die Haltbarkeit aller Fassungen von 8.50 M. an. Dafür erhalten Sie bei uns schon einen guten Gold-Doublé-Kneifer (ohne Gläser) und dazu noch zwei Jahre Garantie, d. h. so lange alle Reparaturen umsonst, selbst wenn die Fassung durch Ihre Schuld zerbrochen wird. Nur für Hornteile, Schildpatt und zerbrochene Gläser haben Sie zu zahlen.

Optiker Ruhnke

Verlangen Sie nach außerhalb kostenlos unseren Optometer zum Selbstbestimmen passender Gläser nebst Preisliste.

C, Spittelmarkt, Ecke Wallstr. Alexanderplatz, neben Aschinger. SO, Oranienstr. 44, nahe Oranienplatz. W, Leipziger Str. 113, Ecke Mauerstraße. Linkstr. 1, Ecke Potsdamer Str. Friedrichstr. 158a, Ecke Leipziger Straße. Friedrichstr. 106, Ecke Ziegelstr. N, Chausseestr. 72. Invalidenstr. 164, Ecke Brunnenstr. NW, Friedrichstr. 150, E. Dorotheenstr. Schöneberg: Hauptstr. 21, am Kaiser-Wilhelm-Platz. Friedenau: Rheinstr. 18, Ecke Kirchstr. gegenüber der Kaiser-Eiche. Wilmersdorf: Berliner Str. 132/3, an der Uhlandstr. Neu! S, Kottbuser Damm 10, nahe Warenhaus Jandorf. Neukölln: Bergstr. 4, gegenüber Richardstr. Charlottenburg: Tauentzienstr. 15, Ecke Marburger Straße. Joachimsthaler Straße 2, am Bahnhof Zoo.

Maschinengarn und Zwirn kauft zu höchsten Preisen Nachtigall, Greifswalder Straße 194. Alexander 2279. 26/17

Billige Lauben 50 bis 150 M. aus ehemaligen gut erh. Berl. Omnibussen, wegen Platzmangel sof. zu verk. Carl Schneider, Stallschreiberstraße 74. 27/7

Wiener Stühle, Tische, Bänke verkauft billig Verwalt. Schulz, Lüneburger Straße 27. 20/14

Wie ein Wunder beseitigt San.-Rat Dr. Strahls **Haussalbe** jed. Hautausschl., Flechte, Hautjuck., bes. Beinschad., Krampfadern der Frauen u. dergl., in Originaldosen à 2.50, 7.50 erhältlich in der „Elefanten-Apotheke" Berlin SW 1, Leipziger Straße 74 (a. Dönhoffplatz).

Mit wenig Zutaten ein schmackhaftes Essen zu bereiten ist eine Kunst. — Du besitzt sie, wenn Du Dir merkst, daß an erster Stelle unter den Zutaten „Plantox" stehen muß.

Plantox ersetzt Fleischextract und ist von der Ersatzmittelstelle Hamburg am 13.5.18 genehmigt.

Paraguay-Fleischextract-Gesellschaft m.b.H. Hamburg

Haus-Konzert in jedem Heim durch das Grammola

Grammophon-Spezialhaus G.m.b.H. Berlin W. 8. Friedrichstr. 189.

Stoffe für Herren-Anzüge, Damen-Kostüme. Meter 20.—, 40.—, 60.—, 80.— Tuch-Lager Koch & Seeland G.m.b.H. Verkaufszeit von 9—5 Uhr.

Nervenleiden Epilepsie — Asthma. Gründl. Spezialbehandlung. Dr. phil. Herzfeld, Charlottenburg, Guerickestr. 32, nahe Sophie-Charl.-Platz. Sprechstunden tägl. 1/2 4—5 Uhr. Sonnt. 10—11 Uhr. 27/4

Ziehung am 14. u. 15. Februar

Rote Kreuz-Lose zu 3 Mark

10 Lose sortiert 30 mk. in allen Lotteriegeschäften zu haben.

des Vaterländ. Frauenvereins Potsdam.

Heute abend Mitglieder-Versammlungen der Abteilungen in Berlin und Zahlabend in Teltow-Beeskow.

Groß-Berlin

Der Abtrünnige.

Bei mir fängt der Kulturmensch an,
sobald er Reime schmieden kann.

Wobei betont sei: außer mir
gibt es noch mehr von dem Getier.

Als Beispiel nenn' ich Eisner Kurt,
Der trieb es jahrelang als Sport.

Doch heut' ist dieser Herr Kollege
auf einem gänzlich falschen Wege.

Er macht (wie er meint, mit Geschick)
in sogenannter Politik.

Wobei man sich nur wundern muß:
Man kommt allmählich zu dem Schluß,

Daß, was auf Eisners Acker keimt,
sich weder vorn noch hinten reimt!

Man fragt sich, wie ein solcher Mann
sich plötzlich so verändern kann.

Er schadet, wenn das weitergeht,
dem Renommee der Fakultät.

Nichtsdestotrotz: zu hoffen bleibt,
daß er bald wieder Verse schreibt.

Pauschen.

Den „Demokraten" wird eingeheizt.

Und zwar zunächst von ihren eigenen Leuten, soweit sie in dem neuen Parteinamen nicht bloß das andere Aushängeschild der bankrotten Freisinnsfirma sehen. Das „Berl. Tageblatt" wird gegen die hausagrarischen Macher immer gröber und Dr P. Nathan hat sich für die Aufstellung an 66. Stelle in einem Brief bedankt, den man zwar nicht an den Spiegel stecken wird, sich aber hinter die Ohren schreiben sollte. Der ganze Vorgang erinnert fatal an die famose Kestner-Aufstellung in Berlin I, nur wird diesmal die Sache ganz anders ausgehen.

Die Milchverteuerung um 8 Pf.

wird auch in den Kreisen der Milchhändler viel besprochen und scharf kritisiert. Man meint, daß die den Produzenten gewährte Preiserhöhung diesen Aufschlag nicht rechtfertige. Dazu teilt uns die Fettstelle mit: Der Vorschlag der Kleinhändler bei der „Lohnbewegung" ging auf 10 Pf., es wurden ihnen aber nur 8 Pf. bewilligt. Die Erhöhung des Kleinhandelspreises ist verursacht durch die Erhöhung der Spanne des Kleinhändlers um 2 Pf., des Pächters von 2 auf 8 Pf. (in Form einer Prämie) für gute Milch, des Lohnes der Meiereien und der Milchlieferungsgesellschaft für Beförderung von den Bahnhöfen von 2 auf durchschnittlich 8 Pf., des Meiereilohnes für Reinigung, Pasteurisierung, Kühlung und Aufbewahrung von 5½ auf 9 Pf., zusammen also 8 Pf. Infolge einiger weiterer Vergünstigungen an die Produzenten und Lieferanten beträgt die Belastung der Fettstelle sogar mehr als 8 Pf.

Krankenkassenversicherung für Familienangehörige.

Die Besprechungen, die unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Wermuth über die Einbeziehung der Ehefrauen und Kinder in die Krankenversicherung zwischen den Vertretern der Gemeinden, der Aerzteschaft und der Krankenkassen im Berliner Rathause stattfanden, haben zu dem einstimmig gefaßten Beschluß geführt, eine Eingabe an das Reichsarbeitsamt zu richten. Die Eingabe fordert das Reichsarbeitsamt auf, durch eine Notverordnung, aber unter Wahrung aller berechtigten Interessen der Gemeinden, der Krankenkassen und der Aerzte, die Familienversicherung einzuführen.

Mehr Nährmittel für Kinder.

Zu der in Nr. 68 veröffentlichten Klage einer Mutter, die für jüngere Kinder mehr Nährmittel fordert, sind uns einige Gegenäußerungen zugegangen. Eine Armenpflegerin schlägt vor, die meist für die Erwachsenen verwendeten Fleischkarten der Kleinen zum Eintausch von Nährmitteln zu benutzen, die für Kinder wertvoller seien als das bißchen Fleisch. Wer diesen Rat befolgt, reißt doch nur, um ein Loch zuzustopfen, ein neues auf. Ein Familienvater mit zwei kleinen Kindern empfiehlt, die Brotkarten der Kinder zum Kauf von Nährzwieback zu benutzen, der, in Milch und Wasser gekocht und mit Zucker versüßt, eine gute Kindernahrung gibt. Hier wird manche Mutter erwidern, daß sie dann um so viel weniger Mehl für die Kinder kaufen kann, so daß wieder ein Manko entsteht. Der leitende Arzt einer Berliner Säuglingsfürsorgestelle schreibt uns, es sei „bedauerlich", daß jene Klage „ohne die notwendige Kritik veröffentlicht wurde". Er glaubt, uns entgegenhalten zu sollen, daß die Nährmittel für die 2—3jährigen Kinder „erst seit kurzer Zeit," seit einem Monat, weggefallen sind. Das wußten wir selber, aber der Herr Doktor wird uns nicht überzeugen, daß für die Entziehung der Nährmittel ein Monat „eine kurze Zeit" sei. Kartoffeln bezeichnet er als unschädlich für Kinder dieses Alters, womit er hoffentlich nicht sagen will, daß Kartoffeln die Nährmittel überflüssig machen. Für Kriegsbrot, das Kinder etwa nicht vertragen, können ihnen, sagt er, Krankenbrot und sonstige Nährmittel verschrieben werden. Gewiß, aber ob einem Kranken bewilligt wird, was der Arzt verschreibt, darüber entscheidet die Krankenernährungsstelle und zwar oft ablehnend. Der Einsender teilt noch mit, daß in den Kleinkindersprechstunden der Säuglingsfürsorgestellen nicht nur Atteste umsonst verteilt, sondern auch „ohne jede Formalität" andere Nahrungsmittel, zum Beispiel Nährpräparate, Eier und so weiter, ausgegeben werden. Wir wünschen, daß dieser Arzt möglichst viel Zulauf erhält, und wollen abwarten, wie viel Mütter er abweisen wird. Die von ihm geleitete Fürsorgestelle befindet sich Großbeerenstr. 10.

Soldatenräte des Gardekorps!

Vollversammlung Donnerstag, den 13., 10 Uhr, im Plenarsaal (Herrenhaus). Tagesordnung: Bericht des Korpssoldatenrates. Erweiterung des Korpssoldatenrates auf 11 Mitglieder. Bericht über Reichskonferenz und Kongreß der Korpssoldatenräte. Wahl des Mitglieds zum Reichs-Soldatenrat. — Auf je 250 Mann ist ein Delegierter zu entsenden. Ausweis mit Angabe des Truppenteils und Kopfstärke ist mitzubringen.

Pocken in Berlin. In der Mirbachstr. 58 erkrankten die Ehefrau des Sattlers Mioczyk, der bei der Straßenbahn beschäftigt ist, und ihre beiden Kinder, Söhne von 4 und 7 Jahren. Ob es sich um ein Uebergreifen der Krankheit von Neukölln her handelt, läßt sich noch nicht sagen. Frau Mioczyk hat früher schon zweimal an Pocken gelitten. Alle Maßregeln, die erforderlich sind, eine weitere Verbreitung der Krankheit zu verhindern, wurden sofort getroffen.

Die juristische Sprechstunde fällt am Mittwoch, den 12. Februar, aus.

Für die Opfer des „Vorwärts"-Kampfes gingen bei uns ein: Z. K. N. u. M. Lamba 6,50. Von den Arbeitern der Firma Schweitzer u. Oppler, Berlin 92,—. Puls, Berlin 3,—. Angestellte der deutschen Einkaufsorganisation in Kopenhagen 223,50. Meister von Keyling u. Thomas, Berlin 27,—. A. Hove, Berlin 10,—. Ueberschuß der Kranzspende der A. Fritter A.-G., Oberschöneweide 23,25.

Eine Konferenz der Jugendausschüsse Groß-Berlins

fand am Sonntag, den 9. Februar, im Jugendheim, Lindenstr. 3, statt. Genosse Dr. Lohmann referierte über „Die Jugend im neuen Deutschland" und schilderte die Lage der Volksschule und das Zukunftsideal der Einheitsschule. Eine Resolution, die von der Regierung die sofortige Reform der Volksschulen forderte, wurde einstimmig angenommen. Dann gab Genosse Rüdiger den Tätigkeitsbericht des Aktionsausschusses, dessen Arbeit die Konferenz im allgemeinen billigte; nur wurde ein besseres Zusammenarbeiten zwischen Gewerkschaft und Jugendbewegung gewünscht. Eine längere Debatte entspann sich über eine Resolution, die die Anerkennung des Aktionsausschusses forderte. Die Resolution wurde schließlich gegen zwei Stimmen angenommen. An Stelle der ausgeschiedenen Zentralstellenmitglieder wurden Genosse Rüdiger und Genossin Scholz gewählt.

Wer weiß etwas? Der Frau eines in Frankreich gefangenen Tischlers wurden am 10. d. M. aus ihrer Wohnung Bevernstr. 7 sämtliche Bekleidungsstücke gestohlen. Der Täter ging nach dem Schlesischen Tor zu und trug die Beute in einer weißen, beiderseits gründurchwirkten Decke davon. Er wird als ein großer kräftiger Mann, bekleidet mit modernem (Militär?) Mantel mit hellem Pelzkragen und hellem Velourhut beschrieben. Freundliche Nachrichten erbittet Frau Serding.

100 Mark Belohnung. Am Sonnabend wurden während eines Balles, welchen der Mundharmonikaverein Vorwärts in den Pharussälen, Müllerstraße, abhielt, von der Bühne ein Soldatenmantel, 3 schwarze Herrenmäntel, ein Herrenjackett und eine schwarze Muffe gestohlen. Die Bestohlenen sind arme Arbeiter, auch ein Kriegsverletzter ist dabei.

Die Wanderausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten (Jerusalemer Str. 17) ist nur noch bis Mittwoch abend geöffnet. Die zahlreichen naturgetreuen Modelle, die dem kranken Körper entnommenen Präparate, die statistischen Tafeln und nicht zuletzt die von Aerzten an jedem Nachmittag gehaltenen Vorträge leisten im Interesse der Volksgesundheit überaus wertvolle Aufklärungsarbeit. Die Ausstellung verdient die größte Beachtung des von Geschlechtskrankheiten besonders gefährdeten Großstädters.

Berliner Lebensmittel.

Vom 12. bis zum 16. Februar: Neueintragung zur Kundenliste für Kartoffeln.

Charlottenburg. Von der Kriegsbeschädigtenfürsorge. Der Magistrat von Charlottenburg hat den Kriegsbeschädigten drei, bis jetzt durch weibliche Hilfskräfte besetzte Stellen als Schreibhilfe zugebilligt. Die Kriegsbeschädigten verlangen die von ihrem Vertrauen getragenen Vertreter ihrer Organisation als Leiter der Kriegsbeschädigtenfürsorge und wollen nicht ihre Beschwerden und Leiden Herren unterbreiten, welche während der Dauer des Krieges als Unabkömmliche den Schemel gedrückt haben. Große Erbitterung ruft es hervor, daß die Schreibhilfen pro Tag 7 bezw. 8 M. erhalten. Die Kriegsbeschädigten ersehen hieraus, daß ihre Renten mit auf die Entlohnung angerechnet werden und verlangen eine auskömmliche Bezahlung sowie Zubilligung von Zusatznahrungsmitteln, denn den Kriegsbeschädigten ist es nicht möglich, wie den vom Kriege nicht so Betroffenen, bei der niedrigen Rente die Wucherpreise für Schleichhandelwaren zu bezahlen. In die städtische Deputation der Stadt Charlottenburg wurde der Kamerad Reiß als Vertreter entsandt.

Charlottenburg. Die Speiseausgabestelle Spreestraße 11 wird am 17. Februar nach Berliner Str. 139/40 verlegt. Anmeldungen zur Teilnahme an der Speisung werden bis einschl. Sonnabend, den 15. Februar in der Zeit von 10—3 Uhr in der Spreestr. 11 entgegengenommen, von dann ab Berliner Str. 139/40.

Die U. S. P. in Nowawes. Herr P. Neumann schickt uns unter Berufung auf § 11 P.-G. eine lange Zuschrift, der wir — entsprechend dem Gesetz — die auf seine Person bezüglichen Berichtigungen entnehmen. Danach hat er der Versammlung am 8. Januar auf Grund von Behauptungen seiner Freunde erklärt, die anwesenden S. P. D.-Genossen wollen die Versammlung stören. Daraufhin habe Heilmann das Wort verlangt. Er wurde auf die Diskussion verwiesen. Es kam zu einem Wortgefecht. Neumann stellte der Versammlung „den Heilmann von der J. K." vor und als Heilmann noch reden wollte, riß man ihn vom Stuhl herunter. Darauf habe Heilmann auf einen der Umstehenden eingeschlagen und einige unsanfte Püffe erhalten. Ohne Neumanns Eingreifen würde es, nach der Zuschrift, Heilmann sehr eklig ergangen sein.

Auch diese Darstellung genügt zur Beurteilung.

Daß N. sein Gehalt von der Reichsgemüse- und Obststelle beziehe, erklärt er für eine Unwahrheit. Die Aufwandentschädigung sei von Krohnberg (S. P. D.) selbst beantragt worden.

Erklärung

der Funktionäre der S. P. D. in Nowawes:

Die Notiz in Nr. 63 des „Vorwärts" enthielt neben tatsächlichen Vorkommnissen zum Teil völlige Unrichtigkeiten, zum Teil starke Uebertreibungen. Die Unterzeichneten lehnen es mit Entschiedenheit ab, den politischen Kampf auf ein derartig tiefes Niveau herabzudrücken, auch dann noch, wenn es von der Gegenseite geschieht. Wir sind bestrebt, den politischen Kampf in einer

---

12]

Stine Menschenkind.

Von Martin Andersen Nexö.

„Nein, warum denn!" sagte Maren. Sie hatten ihren Schoß als Durchgang ins Dasein hinein benutzt — und leicht war das nicht immer gewesen; aber vielleicht waren sie nicht so sehr froh darüber, hier auf der Erde zu sein, da sie meinten, ihrer Mutter nichts schuldig zu weilen. „Eine Mutter kann acht Kinder versorgen, wenn's sein muß; aber hat schon jemand gehört, daß acht Kinder eine Mutter haben versorgen können?" Nein, Maren freute sich, daß sie wegblieben und die Hütte nicht umschnüffelten.

Um sich einige Mittel zu verschaffen, versuchte sie, die Hütte und das Stück Land zu verkaufen; und als sich für keins von beiden ein Käufer fand, vermietete sie die Hütte an eine Arbeiterfamilie und behielt nur eine Stube und einen kleinen Küchenraum an dem einen Ende. Als das in Ordnung war, machte sie sich daran, ihre eignen und des Kindes Holzschuhe mit Nägeln zu beschlagen. Dann suchte sie Sörens Knotenstock hervor, wickelte sich und die Kleine gut ein — und wanderte ins Land hinaus.

Tag für Tag, mochte das Wetter sein, wie es wollte, gingen sie in der Morgenstunde fort und suchten Hütten und Höfe heim. Maren wußte so ungefähr, für wen Sören gearbeitet hatte; nun war es an der Zeit, daß das Geld gezahlt wurde. Sie mahnte die Leute nicht geradezu, stelle sich vielmehr innerhalb der Türe auf, die Kleine vor sich, rasselte mit einem großen Lederbeutel, wie die Fischer ihn haben, und sagte ihr Sprüchlein, ungefähr gleichlautend von Tür zu Tür:

„Gott segne euer täglich Brot und eure Arbeit — einem jeden! Denn die Zeiten sind streng — ja, und alles kostet Geld — ja! Das Leben ist teuer, und man wird alt! Und alles will gekauft sein — Fett und Malz und alles, ja, ein jedes bißchen! — Die Alte braucht Geld!"

Wenn Maren aus diesem Anlaß kam, — wenn sie betteln ging, wie man es nannte, obschon sie an den meisten Stellen noch Geld zu bekommen hatte — dann wurden sie und das Kind danach behandelt. Oft ließ man sie stehn und warten, im Brauhaus oder in der Wohnstube, während jeder zu und von seiner Arbeit ging. Kein Mittel ist so geeignet, die Menschen zu ducken und ihnen ihren rechten Platz anzuweisen, wie dies: sie warten, sie dastehn und ohne nachweisbaren Grund warten zu lassen. Empfinden sie dann ihre Abhängigkeit nicht, so muß etwas nicht in Ordnung mit ihnen sein.

Maren empfand ihre Abhängigkeit, daß es in ihr brannte; aber mürbe wurde sie nicht — sie stand und wurde innerlich böse. Sie war zu klug, es zu zeigen, legte jedoch ganz still Erfahrung zu Erfahrung, so alt sie war. Vielleicht war es doch das Kind, das ihren Sinn jung genug machte, sich nach den Verhältnissen richten zu können. — Also so behandelten die andern sie, wenn sie sie brauchte! Waren sie aber in Bedrängnis oder Ungelegenheiten gekommen und brauchten sie irgendwie Marens Hilfe, dann pfiffen sie meistens aus einem andern Loche. Dann kamen sie gefahren, was das Zeug hielt, oft mitten in der Nacht, und klopften mit dem Peitschenstiel ans Fenster, sie müsse unbedingt sofort mitkommen.

Maren konnte recht gut buchstabieren und addieren, sie war nicht dumm. Sie hatte bloß das, wofür sie keine Verwendung hatte, liegen lassen; solange Sören ihr zur Seite stand und die Führung hatte, war es ja zwecklos gewesen, nachzudenken. Es war nicht gut, wenn mehr als einer die Ruderpinne anfaßte — das wußte sie als altes Fischermädchen; und nur bei ganz seltenen Gelegenheiten — wenn irgend etwas auf dem Spiele stand — legte sie mit Hand an, am liebsten so heimlich, daß es Sören nicht merkte.

Plappermaul hatte er sie gewöhnlich genannt — bis er krank wurde. Eine Woche vor seinem Tode hatten sie von der Zukunft gesprochen, und Sören hatte Maren getröstet und gesagt: „Du sollst sehen, es wird schon gehen, Maren! — Wenn du nur nicht so ein Plappermaul wärst!"

Da protestierte Maren zum erstenmal, und Sören mußte auf das mit Sörine verweisen: „Hast du etwa damals gesehen, was jedem andern ins Auge fiel? Bist du nicht gelaufen und hast das Mädel mit grüner Seife und Petroleum gefuttert, und hast geglaubt, es sei eine Geschwulst?"

„Das war es ja auch," erwiderte Maren unentwegt.

Sören sah überrascht nach ihr hin — da sollte denn doch . . . Aber hinter ihrer einfältigen Miene schimmerte etwas, wobei ihm schwindlig wurde. „So so," sagte er — „so so! Das hätt' leicht mit dem Zuchthaus ablaufen können, das hätt' es."

Maren blinzelte harmlos mit den schweren Lidern. „Man ist gewiß zu einfältig, dahin zu kommen," erwiderte sie.

Damals war es Sören kalt über den Rücken gelaufen. Da hatte er 45 Jahre neben Maren gelebt und sie für nichts anderes als ein gutmütiges Plappermaul gehalten — und wäre beinahe mit dieser Ansicht ins Grab gegangen. Und nun war sie vielleicht sein und des Ganzen Meister gewesen. Dicht am Rande des Abgrunds hatte sie mit ihm balanciert und das ganze Pfeifengeschirr auf dem Nacken gehabt — und obendrein die Einfältige gespielt!

8.

Die kluge Maren.

Von der See her trieb der Schneesturm nach dem Lande hin. In großen nassen Schollen kam der Schnee und schlug sich klatschend nieder auf Büschen und Sandhaargras; was nicht aufgefangen wurde von der hohen Küste, gefror in der Luft zu Eis und jagte mit dem Sturm landeinwärts.

Draußen über der See war das Ganze ein einziger Aufruhr. Die Luft war grau wirbelnde Finsternis, und darunter kochte die Brandung. Es war wie der Abgrund selbst, der aus seinem unerschöpflichen Wanste ausspie: Kälte und Bosheit. Endlos stieg es herauf aus dem brüllenden Abgrundsschlund da draußen, ein dichtes Gestöber, gegen das man anzukämpfen hatte wie gegen Schermesser, das wie Höllenfeuer einzuatmen war.

Zwei vermummte Gestalten arbeiteten sich über die Seehügel vorwärts, eine Alte mit einem kleinen Mädchen an der Hand. Sie waren so eingebündelt und verpackt, daß sie beinahe eins waren mit dem Gestöber über der See.

Rings in den Hütten beobachtete man sie eifrig. In jeder Hütte in den Dünen stand eine Frau, das Gesicht flach gegen die Scheibe gedrückt. „Die kluge Maren reitet draußen auf dem Sturm," sagten sie in die Stube hinein, zu Alten und Kranken. Dann kroch zum Fenster, was kriechen konnte. Man mußte sehen, wie das vor sich ging.

„Es ist das rechte Wetter für eine Hexe," sagte lachend das junge Volk. „Aber sie hat ja keinen Besenstiel."

(Forts. folgt.)

Form zu führen, welcher der Arbeiterschaft als Trägerin der Revolution würdig ist. Die Unterzeichneten bedauern die Veröffentlichung der Notiz und lehnen jede Verantwortung für Form und Inhalt derselben ab.

P. Pawlowitsch, C. Gomoll, P. Lüscher, P. Bikkenroth, D. Osmer, C. Zimmermann, F. Brand, P. Fleischmann.

Arbeiterräte der Kriegsgesellschaften und Kriegsorganisationen,

welche auf dem Boden der S. P. D., der U. S. P. D. und K. P. stehen, werden zu einer sehr wichtigen Sitzung am Donnerstag 13. d. M., vormittags 9 Uhr, im Abgeordnetenhause, Zimmer 66 eingeladen. Erscheinen dringend erforderlich. Ausweis: grüne Arbeiterratskarte und Ausweis einer politischen Organisation.

Die Einberufer:
Göricke. Zierow.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Spandau. Bei Anträgen auf Ausstellung von Saatkarten muß ein Nachweis über das zu bestellende Gelände erbracht werden. — Freitag, den 14. Februar 1919 beginnt der Verkauf von Butter auf Butterabschnitt 1. Donnerstag, den 20. verliert Abschnitt 1 seine Gültigkeit. — Die Frist zur Rücklieferung von städtischem Salzrotkohl nach dem Schlachthof wird bis heute nachmittag 3 Uhr verlängert. — Den Geschäften wird in diesen Tagen erneut erstklassiger, einwandfreier Sauerkohl zugerollt. — In einer Anzahl Geschäfte ist noch Marmelade auf Feld 202 erhältlich.

Mariendorf. Auf die Februar-Vollmilchkarten für Kinder bis zum 6. Lebensjahre werden ausgegeben auf A I. und A II. Vollmilchkarten zirka 1 Pfund Keks = 4 Pakete (Gesamtpreis 1,48 M.), auf B I., B II., C I. und C II. Vollmilchkarten ½ Pfund Grieß, 2 Pakete Zwieback. Verkauf von heute bis Dienstag, den 18. d. M. in den beiden Gemeindeläden.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Gemeindewahlversammlungen.

Heute Mittwoch:

Lichterfelde. 7½, bei Expel, Berliner Str. 129. Referenten: Frau Bielhaber, Heinig, Wenzel.

Morgen Donnerstag:

Friedrichshagen. 7½, Conrads Saal. Referent: F. Tarnow.
Tegel. 7, Borsig-Kasino: Frauenversammlung.

12. Abteilung. Das Versammlungslokal ist nicht bei Schubert, Wrangelstr. 11, sondern bei Schugat, Muskauer Str. 28.

Lichtenberg. Zahlabend bei Radtke, Weichselstr. 31.

Rosenthal. Heute abends 7 Uhr: Zahlabend bei Barth.

Sozialdemokratischer Verein für Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg.

Zahlabende resp. Mitgliederversammlungen in folgenden Lokalen: **Adlershof:** Joh. Feuerstein, Bismarckstr. 82. — **Alt-Glienicke:** Fritz Bahr, Cöpenicker Str. 48. — **Treptow:** In den bekannten Lokalen. — **Baumschulenweg:** Erbe, Baumschulenstr. 14. — **Bohnsdorf:** Hermann Riedel ruhe. — **Britz:** Bünerstr. 28, Aula der Gemeindeschule (Mitgliederversammlung). — **Charlottenburg:** Volkshaus Rosinenstr. 3. — **Schöneberg:** E. Döst, Martin-Luther-Straße 69. — **Steglitz:** Louis Clement, Düppelstraße 7. — **Wildau:** Otto Schumann, Schwartzkopffstraße 120. — **Wilmersdorf:** Schumann, Düsseldorfer Str. 19; Bunaert, Kaiserallee 210; Reuter, Gasteiner Str. 6; Stechert, Prinz-Regenten-Str. 90; Mauer, Durlacher Str. 7; Schäfer, Brandenburgische Str. 69; Grey, Augustastr. 31; Kossath, Heidelberger Platz. — **Halensee:** Schulzeichensaal, Joachim-Friedrich-Str. 23. — **Marienfelde:** Mittwoch, den 12. Febr.: Oeffentliche Wählerversammlung bei Manz, Berliner, Ecke Dorfstraße. Ref.: Redakteur Georg Schmidt. — **Tempelhof:** Mittwoch, den 12. Febr.: Oeffentliche Versammlung, Aula des Lyzeums, Germaniastraße. Ref.: Lehrer Heyne-Neukölln.

Wilmersdorf-Halensee, Schmargendorf und Grunewald. In den heutigen Zusammenkünften der Bezirke sammeln die Bezirksführer Adressen von Jugendlichen für den Verein „Arbeiter-Jugend" und von Schülern für die „Freie Turnerschaft". Arbeitereltern, gebt alle Adressen von Jugendlichen aus dem Hause und den Arbeitsstellen im Parteibureau Uhlandstr. 98/99 ab, die Bürgerlichen sind zu rührig, als daß wir länger untätig zusehen können!

Die Gründungsversammlung für eine Abteilung des Vereins „Arbeiter-Jugend" findet Sonntag, den 16. d. M., nachmittags 3 Uhr bei Reuter, Genthiner Str. 6, statt. Jugendliche kommt in Massen!

Neukölln. Heute abend 6½ Uhr Flugblattverbreitung von den bekannten Bezirkslokalen aus. Die Bezirksversammlungen fallen heute aus.

Tegel. Mittwoch abend Handzettel- und Flugblattverbreitung. Diese sind von den Bezirksführern abzuholen. — Heute Mittwoch, abends 7 Uhr: Zahlabend.

Jugendveranstaltungen.

Verein Arbeiterjugend Groß-Berlin. Weißensee. Heute abend 8 Uhr, Jugendheim, Woelckpromenade 1 (Ledigenheim).

Lichtenberg. Oeffentliche Jugendversammlung Freitag, den 14., 7 Uhr, im Jägerheim, Weichselstr. 30. Arbeitereltern, sorgt dafür, daß Eure Kinder wieder unserem Verein zugeführt werden. Jugendliche, erscheint in Massen!

Kaulsdorf. Jeden Mittwoch und Sonntag ist das Jugendheim, Adolfstraße (Gemeindehaus), von 7 Uhr bezw. von 4 Uhr an geöffnet.

Altersriegenturner Groß-Berlins. Sonnabend, den 15. Februar, abends 7½ Uhr, bei Wegener, Seydelstr. 30: Vertretersitzung aller Vereine resp. Abteilungen. Tagesordnung: Unser öffentliches Turnen am 9. März.

Briefkasten der Redaktion.

Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage füge man einen Buchstaben und eine Nummer bei. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt. Eilige Anfragen trage man in der Juristischen Sprechstunde, Lindenstr. 3, 2. Hof links, 4 Treppen, 4 bis 7, Sonnabends 3 bis 5 Uhr nachmittags vor. Schriftstücke und Verträge sind mitzubringen.

Die juristische Sprechstunde fällt am Mittwoch, den 12. Februar, aus.

G. 29. Eine sozialdemokratische Rednerschule besteht zurzeit nicht. — **R. M. C. 17.** Wenden Sie sich an die Annoncenexpedition von Mosse oder ein ähnliches Unternehmen. — **Auf zahlreiche Anfragen bezügl. Siedlung auf dem Lande.** Die Aussichten für die Siedlung auf dem Lande sind gegenwärtig infolge des Fehlens des notwendigen Baumaterials sehr trübe. Außerdem wird als Voraussetzung hierfür eine gewisse landwirtschaftliche Erfahrung verlangt, die man sich nur dadurch erwerben kann, daß man zunächst eine Arbeitsstelle auf dem Lande annimmt. In diesem Falle wenden Sie sich an den zuständigen landwirtschaftlichen Arbeitsnachweis. — **K. 100.** Wenden Sie sich an den Metallarbeiterverband, Berlin N, Linienstr. 83/85. — **B. B. 3.** 1. Nein. 2. Wenden Sie sich an die Vorwärts-Buchhandlung, Berlin SW 68, Lindenstr. 3. — **Alter Abonnent 38.** 1. Die holl. Gesandtschaft befindet sich Voßstraße 16. 2. Patentbureaus finden Sie im Berliner Adreßbuch, Teil IV, Seite 292. — **R. R. 99.** Uns sind solche Institute nicht bekannt. Fragen Sie bei der Schiffserinnung an. — **M. O. 25.** Verband der Bureauangestellten, Dirckenstr. 4. — **Sozialismus.** Wegen geeigneter Literatur über den Sozialismus wenden Sie sich an die Vorwärts-Buchhandlung, Berlin SW 68, Lindenstr. 3. — **H. K. 812.** Dr. Magnus Hirschfeld, NW 40, In den Zelten 19. — **A. Stegl. 58.** Eine gewerkschaftliche Organisation für diese Berufsschichten besteht nicht; sie sind bisher dem Zentralverband der Handlungsgehilfen, Berlin, Münzstraße 20, angeschlossen. — **Militaria.** Leider haben Sie keinen Anspruch. — **100.** Vom 14. Juni 1918 ab. — **C. H. 48.** 1. Ja, falls nicht inzwischen, wie anzunehmen ist, das Gesetz geändert wird. 2. Erklärung bei dem für Ihren Wohnsitz zuständigen Amtsgericht. — **R. G. 1000.** Ja. — **M. 8.** Das Einwanderungsverbot ist noch nicht Gesetz. Wir können deshalb noch keine bestimmte Auskunft geben. — **J. 21.** Bemühungen auf Rückbeförderung sind im Gange. — **H. 105.** 1. und 2. Nein. — **B. R. 18.** 1. Falls Bedürftigkeit nachgewiesen wird, kann die Löhnung weiter gezahlt werden. 2. An die Kompagnie. 3. Regiment bezw. Generalkommando. — **O. R. 28.** Der Antrag ist an die Landesversicherungsanstalt zu stellen. — **S. 1.** Unseres Erachtens, ja. Sie müssen sich jedoch das Krankengeld anrechnen lassen. Sie haben Anspruch auf das erhöhte Krankengeld von der Krankenkasse. Diese zieht den Betrag von der Firma ein. 3. Amtsgericht. — **H. G. H. 25.** Die Krankenkasse. Führen Sie eventuell Beschwerde beim Versicherungsamt. — **F. K. 31.** Arnsberg. Ja. — **Christianstadt.** Nein. — **D. 19.** Es kommt das mutmaßliche Einkommen des beginnenden Steuerjahres in Betracht. — **C. S. 99.** Nein. — **Zuk.** Wenden Sie sich an das Kriegsministerium. — **Wolf B.** Kriegsministerium. — **M. S. 18.** Soweit bekannt, ist die Amnestie soweit nicht ausgedehnt. Setzen Sie sich jedoch mit der von Ihnen erwähnten Zeitschrift in Verbindung. 3. Eingabe an das Ministerium. — **P. M. 2.** Die Beschwerde ist bei der vorgesetzten Dienstbehörde einzureichen. — **G. 33.** 1. Das Gesamteinkommen. 2. Je zur Hälfte.

Opernhaus
Der Freischütz.
Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus
Ein halber Held.
Anfang 7 Uhr.

Volksbühne
Theater am Bülowplatz.
Direktion Friedrich Kayßler.
7½ Uhr: Luther.

Direktion Max Reinhardt
Deutsches Theater.
7 U.: Der Kaufmann v. Venedig.
Donn. 7 Uhr: Und das Licht scheinet in der Finsternis.
Kammerspiele.
8 Uhr: Scheiterhaufen.
Donnerstag 7 Uhr: Fasching.
Kleines Schauspielhaus
Fasanenstr. 1. Port 3.
7½ U.: Die Büchse der Pandora.
Donn. 7½ Uhr: Die Büchse der Pandora.

Theater i. d.
KöniggrätzerStraße
Dir.: C. Meinhard - R. Bernauer
7½ Uhr: Purpus.
Donnerstag: Musik.
Freitag: Totentanz.
(Irene Triesch, Ludwig Hartau, Paul Otto.)

Komödienhaus
an der Marschallbrücke
7½ Uhr: Tanzende Nymphe.
Donnerst.: Fünf Frankfurter.
Freitag: Erdgeist.

Berliner Theater
7½ Uhr: **Sterne,**
die wieder leuchten.

Ausstellungshalle „ZOO"
Ausstellung
vollkommen eingerichtet. kleiner Familien- und Wohnhäuser.
Schluß: 16. Februar.
Eintritt 1 Mark.

METROPOL
Kabarett
Behrenstr. 53-56
Dir. Alex Braune.
Albe Holk
Norma & Fernand
Lanzigs? —
Dugson
Elli Gläßner
Otto Röhr
Rob. Steidel
Gyigyi-Konzerte
Vorzügliche Küche

Lessing-Theater
Direktion: Victor Barnowsky.
7 Uhr: Der König.
Donnerstag: Der Schöpfer.
Freitag: Peer Gynt.

Deutsches Künstler-Theater.
Allabendlich 7½ Uhr:
Nachtbeleuchtung.

Theater der Friedrichstadt.
Ecke Friedrich- u. Linienstraße.
Norden 8650.
Täglich 7½. Zum 125. Male:
Drei tolle Tage.
Operette von Zerlig.
v. Möllendorf, Augustin, Georg.

Trianon-Theater.
Bhf. Friedrichstr. Ztr. 4923.
Tägl. 7½ U. Heute z. 149. Male:
Der gute Ruf
von Hermann Sudermann.
Ida Wüst, Bruno Kastner, Hugo Flink, Franz Schönfeld.
Sonntag ½3: Johannisfeuer.

Residenz-Theater.
Untergrundb. Klosterstraße, Ausgang Stralauer Straße.
Täglich 7½ Uhr:
Das höhere Leben.
Von Hermann Sudermann.
Spielleitung: Alfred Rotter.
Hansi Arnstädt, Karl Clewing, Eugen Burg, Olga Limburg, J. Falkenstein, Emma Debner, Rosa Valetti, Paul Hildt.

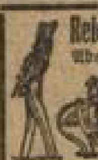
Walhalla-Theater.
7½ Uhr:
August der Starke.

Rose-Theater.
7½ U.: Der Mann ohne Vergangenheit.
Gastsp. d. Friedr.-Wilh. Theat.

Casino-Theater.
Lothring. Str. 37. Tägl. 7½ Uhr:
Nur noch bis Donnerstag:
Die goldene Brücke
Freitag zum ersten Male das neue dreiaktige Volksstück
Vater Knolle.
Stg. 3½: Die weiße Dame.

Luisen-Theater.
7½: Der Strom.
Sonntag 3: Kindervorstellung: Max u. Moritz.
Sonntag 7: Wilhelm Tell

Reichshall.-Theater



Abends 7½ Uhr und Sonntag Nm. 3:
Stettiner Sänger
Nm. halbe Pr.

Braune's Diele
Kabarett
Alexanderstraße 55
Künstl. Leit. C. Heinzius
7 Uhr
Grete Tischler
Litzge Carlsen
Grete Ring
Adolf Voigt
Horwitz-Spiro
Tonni Schikka
Robert Steinel.
Im Kasino Tanz.
van Smilien-Konzerte
Vorzügliche Küche und Getränke.

Theater für Mittwoch, den 12. Februar.

Central-Theater
7½ Uhr: Die Rose von Stambul.

Deutsches Opernhaus
7 Uhr: Tiefland.

Friedr.-Wilhelmst. Th.
7½ Uhr: Hannerl.
Das Dreimäderlhaus
2. Teil.

Kleines Theater.
7 U.: Hans im Schnakenloch.

Komische Oper
7½ Uhr: Schwarzwaldmädel.

Lustspielhaus
7½ Uhr: Die spanische Fliege.

Palast-Theater
7½ Uhr: Der Mikado.

Metropol-Theater.
7 Uhr 10: Die Faschingsfee.

Neues Operettenhaus
Schiffbauerd. 4a. Norden 281.
7½ Uhr: Die keusche Susanne.

Schiller-Theat. Charl.
7½ Uhr: Anatol.

Thalia-Theater
7½ Uhr: Polnische Wirtschaft.

Th. am Nollendorfplatz
7 Uhr: Eva.

Theater des Westens
7½ U.: Die lustige Witwe.

Wallner-Theater
7½ Uhr: Geisha.
Stg 3½ Uhr: Graf Habenichts.

NATIONAL-THEATER
Cöpenicker Str. 68. Tägl. 7½.
3 Min. Jannowitzbr.

Sondervergütung bis 17. Februar für 1—6 Pers.
Orchester-Sessel statt 6 M. 3 M. Orch.-S. statt 3 M. 2.00 einschl. Gard.
Prinzenliebe Operette in 3 Akt. v. Walter Bromme

Das Vornehmste von Berlin!
REICHS-DIELE (REICHS-CAFÉ)
ALEXANDERSTRASSE 12
intimes Tanz-Kabarett
American Bar Beginn 8 Uhr
Ia Weine — Erstklassige Küche.

Gute Ballmusik

Prachtsäle des Westens
Spichernstr. 3 (Untergrundbahnhof Nürnberger Platz)
Donnerstag, den 20. Februar:
Großer Maskenball.
Prämiier. d. schönst. Dam.- u. Herrenmasken.
Anfang 6 Uhr. Eigene Lichtzentrale.

Fledermaus
Unter d. Linden 14
5-Uhr-Tanz-Tee
7 Uhr abends das Große Programm

Winter-Garten
Täglich 7½ Uhr:
Varieté-Spielplan.
Rauchen gestattet!

Unterhaltungs-Restaurant
Wien-Berlin
Jägerstr. 63a.
Harry Schubert — Carl Carstens
Ernst Walter — Elisabeth Mann
Georg Neumüller — Walter Bobby
Kapelle Gustav Gottschalk
Gesang — Humor — Stimmung
Gute Küche — Gutgepflegte Weine
Anfang 6 Uhr Eintritt frei.

Viktoria
Inh. Emil Hofmann.
Café und Diele
Unter den Linden 46 · · Ecke Friedrichstraße
Café: Konzerte Rudolf Weintraub
Viktoria-Diele: 1. Stock zum 5-Uhr-Tee und abends · · Kapelle Schotter
Treffpunkt aller Fremden

Circus
Busch
Tägl. 7½. Sonnt. 3½ u. 7½.
Willy,
das stürzende Unikum.
Marifahs allerliebste Kakadus und Papageien.
Marie Blank, Fanzspiele
Saahib Nadchura
und die übr. Nummern.
Zum Schluß: **„Oberon"**
Phant. Pantom. in 5 Akten

APOLLO
Theater
Friedrichstraße 218
Dir.: James Klein
Allabendl. 7½ U.
Sonnt. 3½ u. 7½.
Die
Abdankung des Maharadscha
Große Varieté-Ausstattungs-Schau.
Persönl. Auftreten! d. berühmt. dänisch. Filmschauspielers
Viggo Larsen.
Lucie Blatiner als Lieblingsfrau.
H. Borsten. Fr. Rauch
10 arab. Springer.
Pyram.-Darstell.
Bally's Bärengruppe.
Chinesische Gaukler.
Sonntags 3½ U. jed. Erwachs. 1 Kind frei!
Theaterk. ununterbr. geöffnet.

Admiralspalast.
Täglich 7½ Uhr,
Sonntags 4 und 7 Uhr:
Die Novität!
Tanz-Revue.
Großes Divertissement.
Außerdem:
Prinzessin v. Tragant
Wer ist die Schönste

Admirals-Kino
„Colombo"
mit
Erna Morena

!!! Geld !!!
für jede Wertsache. Höchste Ankaufspreise für Pfandscheine, Brillanten, Goldgegenstände, Teppiche, Bücher usw. Wolff, Friedrichstr. 41 III, Ecke Kochstr.

MEYER I
genannt der grobe Gottlieb
mit Hexenschuß vom Felde zurück, erwartet alle seine alten Freunde in 7431
Meyers Berliner Original-Bauernschänke
„Zum groben Gottlieb"
65 Jägerstraße 65.

Linden-Restaurant
Conndorf-Betriebe Gd. Arno Conndorf
Eingänge:
Friedrichstraße 87 / Unter den Linden 44
Allseitig gerühmte Verpflegung
Musik:
Kapelle Pörtner

Zu verkaufen:
Hannoversche Zucht-Ferkel
von veredelten Landschweinen, 9—10 Wochen alt, hervorragend edle Rasse, spottbillig, wegen Stallumbaus zu verkaufen.
Gutsbesitzer Lowrek,
Werder bei Rehfelde (Ostbahn).
(1. Station hinter Bahnhof Strausberg.) 193/15*

Kaufe nur Donnerstag, 13. u. Freitag, 14. Febr.,
von 9 bis 6 Uhr,
zu bedeutend erhöhten Preisen:
Alte Gebisse
pro Zahn bis 1, 2 und 6 M.
Goldgebisse bis 150 M., Platingebisse bis 200 M. und mehr. Platina, jedes Quantum, in jeder Form, Gramm 19 M. — Frau B. Wagner aus Hamburg, Rotenstr. 71, im „Hotel zum grünen Baum", Krausenstraße 56/58, Zimmer 1 part. (Nähe Leipziger Straße und Friedrichstraße).

Weiße Zähne
erzielen Sie meist schon nach kurzem Gebrauch der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont. Vorzügliches Vorbeugungsmittel bei Bazilleninfektion durch die Mundhöhle. Ueberall zu haben.

Intimes Theater
am Nollendorfplatz.
Bülowstr. 6. Lützow 2303.
Das neue Februar-Programm.
Erstklassige Spezialitäten.

Vom Erdenelend zum Erdenglück
d. ein naturgem. Staatssystem. Inhaltsauszug: Fürsorge f. d. heimkehr. Krieger. Grundzüge ein. neuen Staatseinrichtung. Der Staat zahlt jed. Menschen ein ausreichend. Gehalt auf Lebenszeit. Nur tägl. dreistündige Arbeitsz. für alle. Ehe od. freie Liebe u. Naturehe. Frauenemanzip. Vermeidg. v. Krankh. u. Siechtum. Nutzg. Kindersegen etc. Preis 4 M., geb. 6 M. Porto 30 Pf. Zu bez. d. Bilz, Dr.-Radebeul, und alle Buchhandlungen.

Läuse-Feind
Kopfläuse mit Brut (Nisse) beseitigt man am sichersten mit dem schnell wirkenden Radikalmittel „Läusefeind". Man meide daher Ersatzmittel u. achte auf das Schutzwort „Läusefeind". Fl. 75 Pf. u. 1,50. Gegen Kleiderläuse Russol-Oel Fl. 1,50. Körperläuse Russol-Puder 1 M. Wo nicht erhältl. Versand d. Otto Reichel, Berlin SO 43, Eisenbahnstr. 4.

Mus
von Rüben, mit Fruchtgeschmack, Kleinverkauf 1 Pfund 55 Pf., verkauft Bugge, Flottwellstr. 2. Wiederverkäufer gesucht.

Vollständig kostenlose
Stellenvermittlung
für Friseure, Meister und Gehilfen!
Ständig offene Stellen
für Damen-Friseure, Herren-Friseure, Posticheure usw. u. Friseusen.
Stellenvermittlung
der Deutschen Allgemeinen Friseur-Ztg., Berlin W 30, Augsburger Straße 47. Gartenhaus hochparterre. Weitestverbreitetste und gelesenste Fachbl. d. Friseur- u. Perückenmacherbranche. Abonnement pr. Vierteljahr 3.25 M. 7162

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Kollege, der Ziseleur

Paul Düsterberg,

Urbanstr. 124, am 7. d. M. gestorben ist. 128/15

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. Februar, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Thomas-Kirchhofes in Neukölln, Hermannstraße, aus statt.

Rege Beteiligung wird erwartet.

Nachrufe.

Den Kollegen ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Mechaniker

Willi Simon,

Falkensteinstr. 23, am 20. Januar gestorben ist.

Den Kollegen weiter zur Nachricht, daß unser Kollege, der Schlosser

Kurt Wolff,

Bennestr. 28, am 2. d. Mts. gestorben ist.

Ehre ihrem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter
(Zahlstelle Berlin).

Den Mitgliedern diene zur Nachricht, daß der Kollege

Franz Dziubiel

Flaschenkellerarbeiter (Bayernhofer NW)

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 12. Febr., nachm. 3½ Uhr, auf dem Friedhof der Elias-Gemeinde in Nordend statt. 42/18

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Die Ortsverwaltung.

Verein der Freidenker für Feuerbestattung.
Sitz Berlin. Gegr. 1905.
Geschäftsstelle: Hermann Müller, NW 23, Cuxhavener Straße 15.

Am 8. 2. 1919 starb unser Mitglied, Frau

Adelheid Jacobi

geb. Nolte.

Die Einäscherung erfolgt am Freitag, nachm. 4 Uhr, im Krematorium zu Baumschulenweg.

Ferner verstarb am 28. 1. unser Mitglied, Frau

Johanna Peltsch

geb. Schröde.

Die Einäscherung erfolgt am Freitag, nachm. 3½ Uhr, im Krematorium Gerichtstr.

Ehre ihrem Andenken!

1825 Der Vorstand.

Am 6. d. Mts. entschlief nach kurzem schwerem Leiden im 27. Lebensjahre meine innigstgeliebte Frau u. treusorgende Mutter ihres klein. Heinz, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Erna Lehmann

geb. Schmidt.

Neukölln, Braunauer Str. 3

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Paul Lehmann und Sohn Heinz
Karl Schmidt und Frau als Eltern
Hans Martin und Frau geb. Schmidt
Hedw. Smolarek u. Schwäg. Fritz Smolarek u. Schwag. z. Zt. in Gefangenschaft
Ida Jähme als Tante.

Die Beerdigung findet am 13. 2. 19, nachm. 3½ Uhr, von der Leichenhalle des alten Rixd. Friedhofes Neukölln, Briß. Rudower Str., aus statt. 12258

Spezial-Arzt Dr. Scotti.

f. Haut-, Harn- u. Geschlechtsleiden, speziell veraltete, hartnäckige Ausflüsse, Mannesschwäche. Geg. Syphilis erpr. Heilmethode ohne Berufsstörung. Blutuntersuch. im ersten u. ältest. Kur-Institut „Löser", Nur Rosenthaler Str. 69–70, Rosenthaler Platz, Ecke Linienstr. Behandlungsz. 9-1, 4-9, Sonnt. 9-1. Separates Damenzimmer.

Sanitätsrat
Dr. Wegscheider's Brusttee u. Tropfen
nach Original-Vorschrift gegen Husten und Lungenleiden in Paketen zu 2 und 4 Mk.
Elefanten-Apotheke
Berlin, Leipziger Str. 74, Dönhoffplatz.

Suche Piano.
Asser, Flensburger Straße 1. Tel.: Moabit 7319.

Treibriemen
gebrauchte und neue kauft Dampfwäscherei Deinse, Schöneberg, Stallenstraße 28. Amt Kurfürst 2780. 1319

Suche **Taxe** mit Nummer zu kaufen. Eckert, Charlottenburg, Kantstraße 103a.

Sozialdemokratischer Verein Berlin.
7. Abteilung.
Mitglieder-Versammlung

heute Mittwoch, abends 7 Uhr, in der Aula der Gemeindeschule Wilmsstr. 10.

Wichtige Tagesordnung!

Alle Genossen, Freunde und „Vorwärts"-Leser in nachfolgenden Straßen (7. Abt.) werden gebeten, zu erscheinen.

Alexandrinenstr. 133, Arndtstr. 1–7, 36–44, Bärwaldstraße, Baruthstr. 22, Bergmannstr. 22–33, 39–76, Blücherplatz 3, Blücherstraße, Brachvogelstraße, Fidicinstr. 25, Friesenstr. 1–12, Fürbringerstr. 7–30, Gerdesstraße, Gneisenaustr. 22–92, Golßener Straße, Heimstraße, Am Johannistisch, Johanniterstraße, Jüterboger Straße, Kaiser-Friedrich-Platz, Lehniner Straße, Marheinekeplatz, Mittenwalder Straße, Planufer 1–74, Prinz-August-von-Württemberg-Straße (Nordseite), Schleiermacherstraße, Sideldstraße, Tempelherrenstraße, Urbanhafen, Urbanstr. 1–21, 151–188, Waterloo-Ufer, Willibald-Alexis-Straße 1–7, 38–43, Wilmsstraße, Zossener Str. 1–5, 7–19, 72–93, 98–60a und ihre Verlängerung zwischen Plan- und Waterloo-Ufer, Züllichauer Straße.

197/9 **Die Abteilungsleitung.**

An alle Café-Angestellte!

Heute Mittwoch, den 12. Febr., vorm. 10 Uhr, im Lehrervereinshaus, Alexanderplatz:

Mitglieder-Versammlung.

Kollegen! Die Unternehmer haben den Vertrag gekündigt! Wir müssen dazu Stellung nehmen! Darum erscheint vollzählig und beweist, daß Ihr geschlossen zu Eurem Verbande steht! [90/7] **Die Sektionsleitung.**

Oeffentl. Versammlung

Donnerstag, 13. Februar, abends 8 Uhr, im Bismarck-Gymnasium, Wilmersdorf, Pfalzburger Straße 30/31.

Juden und Judenhetze. Referent: Emil Unger, Herausgeber des „Scheinwerfers". Freie Diskussion. |12535

Verband der Bureauangestellten Deutschlands
Ortsgruppe Groß-Berlin.

Bureau: O 27, Dircksenstr. 4. I. Telephon: Alexander 1427.

Donnerstag, den 13. Februar, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer Nr. 15:

Allgemeine Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht für das 4. Vierteljahr 1918. 2. Bericht der Revisoren. Wahl von zwei Angestellten für die Ortsverwaltung. 4. Wahl von vier Beisitzern zum Verbandsvorstand. 47/13

Mitgliedsbuch oder Karte ist vorzuzeigen.

Möbel-Cohn

im Osten: **Große Frankfurter Str. 58**
(3 Minuten vom Alexanderplatz)
im Norden: **Badstraße 47/48**

Möbel auf Kredit

an jedermann.

Geringste Anzahlung — kleinste Abzahlung.

Spezialität:

Moderne Wohnungseinrichtungen

schon für **500 Mark** Anzahlung.

Einzelne Möbel, farbige Küchen.

Riesen-Auswahl — Billigste Preise.

Sehr kulante Bedingungen und größte Rücksichtnahme.

Lieferung frei Haus.

Liefere auch nach auswärts.

Kriegsanleihe und Sparkassenbücher nehme gern als Anzahlung.

Bekanntmachung
betreffend
Neuauflage einer Kundenliste für Kartoffeln.

In Ausführung unserer Bekanntmachung betreffend Einrichtung von Kundenlisten für den Absatz von Kartoffeln durch den Kleinhandel vom 18. Dezember 1918 wird folgendes bestimmt:

I.

Von Mittwoch, den 12. Februar bis Sonntag, den 16. Februar 1919 einschließlich hat jeder, der im Gemeindebezirk Berlin Kartoffeln vom Kleinhändler zu beziehen wünscht, seinen Bedarf unter Vorlegung seiner mit Anmeldeabschnitt versehenen Kartoffelkarte bei einem Berliner Kleinhändler zur Eintragung in eine **neue Kundenliste** anzumelden. **Ausgenommen sind diejenigen, die mit Kartoffeln vorversorgt sind; diese dürfen sich nicht zur Kundenliste anmelden.** Für diejenigen, deren Kartoffelvorrat bei ordnungsmäßigem Verbrauch nach Ablauf der Eintragungsfrist aufgezehrt sein wird, erhalten bei ihrer Brotkommission die Kartoffelkarten und einen Vordruck zur Neuanmeldung.

Die neue Kundenliste tritt am 3. März 1919 in Kraft.

Bei der Anmeldung zur Kundenliste ist der an jeder Kartoffelkarte befindliche Anmeldeabschnitt nach sorgfältiger Ausfüllung von Name und Wohnung des Anmeldenden dem Kleinhändler einzuhändigen.

Die Anmeldung darf durch ein Haushaltungsmitglied auch für die übrigen Mitglieder des Haushaltes erfolgen.

Es dürfen nur soviel Personen in die Kundenliste eingetragen werden, als Anmeldeabschnitte übergeben sind.

II.

Die Bestimmung zu I findet auch auf Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Pensionate, Privatmittagstische und andere für die Bewirtschaftung von Personen eingerichtete Betriebe, ferner auf Krankenhäuser, Lazarette, Gefängnisse, Erziehungsanstalten, wohltätige Einrichtungen, Kantinen gewerblicher Betriebe und andere Verpflegungsanstalten Anwendung, soweit sie nicht etwa mit Kartoffeln vorversorgt sind und soweit sie ihren Kartoffelbedarf beim Kleinhändler decken.

Die Inhaber und Leiter dieser Betriebe haben bei der Anmeldung eine Bescheinigung über die Höhe ihres Wochenbedarfs vorzulegen, die

soweit die **Kartoffelbezugsscheine** von den **Gastwirtskommissionen** ausgestellt werden, von dem Obmann der zuständigen Gastwirtskommission und soweit die Bezugsscheine vom **Magistrat, Abteilung für Kartoffelversorgung, ausgegeben werden**, von dieser ausgestellt sein müssen.

Beziehen die vorgenannten Betriebe ihren Bedarf **unmittelbar von Großhändlern**, so hat die Anmeldung zum Bezuge beim Magistrat, **Abteilung für Kartoffelversorgung, Schicklerstr. Nr. 5, schriftlich** zu erfolgen, und zwar unter Einsendung einer schriftlichen Erklärung des Großhändlers, daß er die Lieferung übernimmt, und soweit die Kartoffelbezugsscheine von den Gastwirtskommissionen in Empfang genommen werden, **unter Beifügung einer Bescheinigung des Obmanns über die Höhe des Kartoffelwochenbedarfs.**

III.

Die Anmeldefrist für Eintragung zur Kundenliste muß unbedingt eingehalten werden. Eine Verlängerung der Frist findet nicht statt.

Eine Versäumung der Anmeldefrist hat den Ausschluß des Kartoffelbezuges von einem Berliner Händler bis auf weiteres zur Folge.

Ausnahmen können vom **Magistrat, Abteilung für Kartoffelversorgung**, auf Antrag zugelassen werden. Die Anträge sind **nur schriftlich** unter Darlegung der Gründe für die Versäumnis der Eintragungsfrist an den **Magistrat, Abteilung für Kartoffelversorgung, Schicklerstr. 5**, zu richten.

IV.

Zur Auslegung der Kundenlisten sind nur diejenigen Kleinhändler befugt, die zur Zeit Kartoffeln im Kleinhandel abgeben. Die Kundenliste ist vom Kleinhändler in zwei Exemplaren aufzustellen; **beide Exemplare** sind **mit den gesammelten Anmeldeabschnitten und Bescheinigungen** (II dieser Verordnung) **vom 17. Februar bis 20. Februar 1919** von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, beim Magistrat, Abteilung für Kartoffelversorgung, **Schicklerstr. 5**, bezw. im Geladen Schicklerstr. 7, **abzugeben.**

V.

Im übrigen bleibt die Verordnung vom 18. Dezember 1918, betreffend Einrichtung von Kundenlisten für den Absatz von Kartoffeln durch den Kleinhandel, unberührt.

Berlin, den 6. Februar 1919.

Magistrat.
Wermuth.

Tgb. Nr. 30 Kart. 19.

Künstliche Zähne

von 3 Mark an

mit echtem Para-Friedenskautschuk

Goldkronen, Brücken, Plomben, Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse, Zahnziehen mit Betäubung.

Billige Preise event. Teilzahlung.

Zahnpraxis M. Löser, Brunnenstr. 185
zwischen Rosenthaler Platz und Invalidenstraße.
Sprechst.: 9—1, 3—7, Sonnt. 9—12.

Kriegsanleihen werden zum Kurse von 93 % in Zahlung genommen.

Elegante Pelzmäntel
Sehr billig!!!

Persianer Klauenmäntel auf la Ramasseide (Damassé)	jetzt 825,—
Lange Pelzmäntel auf la Futter	jetzt 1150,—
Seal Electricmäntel la Felle	jetzt 2250,—
Maulwurfmäntel, beste Qualitäten	jetzt 2750,—

Elegante Kostüme . jetzt 120—300	Impr. Seidenmäntel jetzt 165—245
Ulster, dicke, warme Plaid-Stoffe jetzt 120—190	Seidenkleider (Modelle) jetzt 175—325

Wundervolle Plüsch- und Astrachanmäntel	jetzt 236—650
Sportjacken, hellblau, rosa, goldfarbig	jetzt 36— 41

Westmann

1. Geschäft: Berlin W. **Mohrenstraße 37a.** 2. Geschäft: Berlin SO. **Gr. Frankfurter Straße 115.**

Sonntags geschlossen

Blutarme, Nervenschwache, Schwerkranke, Ueberarbeitete und Wöchnerinnen nehmen

Neoferol-Pillen!

Fabrikant: Chemische Fabrik Apoth. Joh. Fritz Neuhaus, Ottweiler (Bez. Trier)

In allen Apotheken zu haben! Wo nicht erhältlich, Versand portofrei durch Adler-Apotheke, Ottweiler (Bez. Trier)

Preis M. 2,50

Unterstützungsfonds d. Reserve-Infanterie-Regiments 264.

Anträge auf Unterstützungen: a) für bedürftige Kriegsinvaliden des Regiments, b) für in Not geratene Hinterbliebene gefallener, ehemaliger Regimentskameraden, sind an den Geschäftsführer Herrn F. Mörl, Berlin N 113, Rodenbergstraße 30, zu richten. Das zuständige Bezirkskommando ist anzugeben. 12435

Der Rentenausschuß.

Möbliertes Zimmer

ruhig, mit Pension für die Dauer der Tagung der preuß. Landesversammlung möglichst im Zentrum Berlins zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten an Stadtrat **Müller**, Aschersleben/Harz.

Schreibmaschinen

Große Ausw. all. System. Rechen-, Heft-, Kopier- u. Vervielfältig.-Maschin.,
Organisations- und Bureaumöbel
Eig. Reparat.-Werkstatt u. Organisationsbureau
Wilhelm Dreusicke
Kommandantenstr. 66
Npl. 888 Npl. 888

Detektivbüro Rex,

Internat. Weltauskunftei, Potsdamer Str. 46a (Hochb. Bülowstraße), Tel.: Kurfürst 443, erledigt überall jede Vertrauenssache usw. zuverlässigst, diskret. Best empfohlen, erstklass. Institut „Erfolgreiche Detektivinnen"

Möbel

einmal. l. preisw. Angebot: Kompl. gedieg. eichene Schlafzimmer M. 1950, ferner: Speise-, Herren- u. Schlafzimmer, Küchen, Polstermöbel, gr. Ausw. — Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Antel, Brückenstr. 2.

Damenhüte

Groß- und Kleinverkauf sowie Umpressen, Umnähen und Färben sämtlicher Damen-, Filz-, Stroh- und Sammethüte.
Hutfabrik Karl Friedrich, Chausseestr. 72, II. Hof 3 Tr. Annahme auch im Putzgeschäft von Wilh. Klein, Chausseestr. 66 (Laden). 1681.

„Raddolin"

das 100fach bewährte Mittel
gegen Bartflechte
sowie jeder Art Flechten, wirkt schnell, auch in alten Fällen.
Viele Anerkennungen und Dankschreiben.
Probeflasche 4 M., ½ Flasche 6,50 M.
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien, wo nicht direkt bei 1432
W. A. Müller & Co.,
Berlin-Friedenau, Kaiser-Allee 103.
Versand gegen Nachnahme.

Unauffällig

erhält ergrautes Haar gleichmäßige Naturfarbe wieder durch einfaches Ueberbürsten mit „Reichels Regenerator". Wirkt allmähl., ist unverwaschbar u. absol. unschädl. Fl. 4 M., 6,50, 9,50.
O. Reichel, Berl. 47, Eisenbahnstr. 4

Möbel

extra billig.
Eich. Schlafzimmer
mit St. Schrank m. Spiegel u. Wasch-Einrichtung
1795 M. an.
Küchen
lasiert und farbig
375 M. an.
Ruhebetten
mit Stoff
von **150** M. an.
Lagerung kostenlos.
Zahlungserleichterung auf Wunsch.
Willy Kluge
Charlottenburg
Wilmersdorfer Str. 19

Von der Zensur verboten gewesen u. jetzt frei:
Gewissensfragen an die deutsche Frau
v. E. Freifrau v. Kramer
Ein Leitfaden für die Frauen, mitzuwirk. am Bau der Zukunft.
Volksverlag München NO Weinstraße 2
Preis Mark 1,50.

Juwelen • Uhren
Gold- u. Silberwaren
Behmonte & Co
Leipziger Straße 97 u. Königstraße 30
Brillanten, Juwelen, Perlen, Perlenkolliers werden zu hohen Preisen angekauft oder in Zahlung genommen.

Besonders vorteilhaftes
Möbel-Angebot!

Speisezimmer		Herrenzimmer	
bestehend aus:		bestehend aus:	
1 Büfett	Eiche	1 Bibliothek	Eiche
1 Kredenz	„	1 Schreibtisch	„
1 Ausziehtisch	„	1 runden Tisch	„
6 Stühlen	„	1 Schreibsessel	„
		2 Stühlen	„
zusammen M. **2850**		zusammen M. **2450**	

Schlafzimmer
bestehend aus:
1 Schrank mit Spiegel, Eiche
1 Waschtoilette mit Spiegel und Marmor
2 Nachtschränken mit Marmor
2 Bettstellen
2 Patentböden
2 3teiligen Auflegematratzen mit Keilkissen
2 Stühlen
1 Handtuchhalter
zusammen M. **1875**

Ständig große Ausstellung
von ca. **300**
Herrenzimmern, Speisezimmern, Schlafzimmern, Wohnsalons, Wohnzimmern, Küchen, Dielen etc.
Leder-Möbel — Gobelin-Sofas und Sessel.
Hervorragend schöne, gediegene Ausführungen in einfacher, mittlerer und elegantester Art
Teppiche / Kronen / Kristall / Porzellan.
Lombard-Bankgeschäft und Lagerspeicherei
M. Schlewinsky & Co.
Berlin C, Dircksenstr. 31
am Bahnhof Alexanderpl., Ecke Königsgraben.

Spezialarzt Dr. med. Dammann für Geschlechtskranke.
Rasche Hilfe — doppelte Hilfe!
Harnröhrenleiden, frischer und veralteter Ausfluß. Heilung in kürzester Frist. Syphilis, ohne Berufsst., ohne Einspr. u. andere Gifte. Mannesschwäche, sofort. Hilfe. Lieber feb. der der Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlr. begl. Gutacht. u. Hundert. freiw. Dankschreiben Geheilt. Zusend. diskret geg. 25 Pf. in Mark f. Porto in verschl. Doppelbrief ohne Aufdruck b. Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 107, Potsdam. Str. 123B. Sprechst.: 9—10, 3—4. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

An kriegsgefangene Staatsangehörige der Georgischen Republik in Deutschland.

Die Vertretung der Georgischen Republik in Berlin trifft alle Maßnahmen zur schnellsten Heimbeförderung der kriegsgefangenen Georgier. Wir bitten alle Georgier, uns ihre Adressen unter Angabe des Lagers, dem sie zugezählt sind, mitzuteilen, sowie auch die Adressen der georgischen Staatsbürger, die aus irgend einem Grunde uns die nötigen Angaben nicht übermitteln können.

Georgier, die sich in einem Lager oder gruppenweise in einem Arbeitskommando aufhalten, haben eine gemeinsame Liste mit Angabe der Adresse des Lagers oder des Arbeitskommandos zuzusenden.

Diese Mitteilungen sind zu richten an die Adresse:
Vertretung der Georgischen Republik, Central-Hôtel, Berlin.

Wir bitten alle Staatsangehörigen der Georgischen Republik, ruhig den Tag der Heimbeförderung abzuwarten und von einer eigenmächtigen Abreise aus Deutschland abzustehen, wir ersuchen sie auch ferner, die Ordnung und die Disziplin aufrecht zu erhalten. 12386

Am Lager vorrätig:
Drehbänke
Fräsmaschinen
Bohrmaschinen
Hobel- u. Shaping-Maschinen 102/1
sowie alle anderen
Werkzeugmaschinen
neu u. gebraucht. Lgr. Ausw.
A. Magnus,
Berlin C. 25, Dircksenstraße, Bogen 137.

Hämorrhoiden?
Leidende wendet Euch an Hospital-Berlin SW 68, Verlangt Gratisprospekt Gora

Einjährigen-Vorbereitung und Abschlußprüfung. Privatunterricht und Arbeitsstunden. Schulersatz Oberl. a. D. Dr. Knuth, Charlottenburg, Goethestr. 4

Buchführung
gründliche Unterweisung.
F. Simon, Berlin W 35, Magdeburger Straße 1. Verlangen Sie gratis Probebrief.

Flaschenzüge
30 St. neue Schraubenflaschenzüge von 500—3000 kg Tragkraft billigst zu verkaufen. Angebote unter D 9, Exp. d. Bl.

Wir kaufen u. verkaufen
**Staats- u. Stadt-Anleihen,
In- u. ausländische Renten,
Industrie-Aktien,
Zoo-Aktien.**
Für Japaner- u. Chinesen-Kupons zahlen über Nennwert.
Eugen Bab & Co., Bankgeschäft, Berlin W. 8,
Taubenstrasse 40.

Rgt. Reinhard
(Abteilung Lüttwitz)
braucht:
Infanteristen, Kavalleristen, Artilleristen;
ferner:
Schuhmacher, Schneider, Fernsprecher, Elektrotechniker Schlosser, Fahrer.

Bedingungen für die Dienstzeit: Gehalt oder Löhnung des Dienstgrades, 5 M. Tageszulage freie Verpflegung, Unterkunft. — Angenommen werden nur zuverlässige, pflichttreue und entschlossene Kameraden.

Meldestelle:
Kriminalgerichtsgebäude, Rathenower Str. 79.

Freiwillige
für das
Feldartillerie-Regiment Nr. 83.

Ehemalige Angehörige des Regiments und auch gediente Feldartilleristen aller Jahrgänge anderer Regimenter, die bereit sind, die Heimat zu schützen und Ruhe und Ordnung zu halten, wollen sich zwecks Bildung einer freiwilligen Batterie beim unterzeichneten Kommando melden. 1197D*

Die Freiwilligen erhalten Verpflegung, Quartier, Bekleidung, Löhnung mindestens 30 M., außerdem 5 M. Zulage pro Tag.

Verpflichtung auf strenge Disziplin, ehrliches Verhalten gegen die Landeseinwohner und die Kameraden. Achtung des privaten und militärischen Eigentums.

Freiwillige vor!

3. Rheinisches Feldartillerie-Regiment Nr. 83
z. Z. Lohne bei Vechta (Oldenburg).
Christiani, Major.

Fahrscheine sind beim Regiment oder nächsten Bezirkskommando anzufordern.

DEUTSCHE
schützt Land und Zukunft mit der Waffe. Die Deutsche
SCHUTZDIVISION

31. Inf.-Div. Abt. Lüttwitz braucht Euch
Mobile Löhnung, 5 Mark Tageszulage, Unterkunft u. Verpflegung
Werbebureaus: Hardenbergstr. 18
W. Potsdamer Str. 25, Halensee, Westfälische Str. 50, SW. Tempelhofer Ufer 21, NW. Rathenower Str. 8a
geöffnet gegenüb. d. Kriminalgericht.

Freiwillige
aller Waffengattungen!
Meldet Euch sofort zum
Schutz Oberschlesiens
beim Freiwilligen-Detachement „Tüllmann", 102/20
Siemens-Oberrealschule,
Charlottenburg, Sophie-Charlotte-Platz.

Luftschiffer!
Meldet Euch für Grenzschutz Schlesien bei der
Freiwilligen
Luftsch.-Abtlg. Parthey
Adj. Oblt. Bockelberg.

Bekannte Bedingungen für Grenzschutz Ost.

Fahrschein bei der nächsten militär. Dienststelle beantragen. Militärpapiere, Entlassungsuniform, die vergütet wird, mitbringen!
Meldung bei der
Inspektion d. Luftschiffer-Truppe
Charlottenburg, Kurfürstendamm 228.

Brillanten Perlen Juwelen kauft zu hohen Preisen
Balischansky, Friedrichstr. 155, Ecke Unter d. Linden, gegenüb. d. Victoria-Café. Zentrum 1060.

Hermann Engel
Landsberger Str. 05, 86, 87

Wieder neu eingetroffen:
Neueste Seidenkleider für Tanz und Tee.

Seidene Kleider, reizende Formen für Jugendliche 161 M., 125 M. ◆ Seidene Kleider 118 M., 96 M. ◆ Kleiderrocke aus gutem Wollfilz 63 M., 47 M. ◆ Wintermäntel 98 M. ◆ Mäntel mit Pelzweste 364 M. ◆ Imprägnierte Seidenmäntel 118 M. ◆ Jackenkleider für Jugendliche 98 M. ◆ Mantelkleider in schwarz und blau 198 M.

Besonders billiges Angebot in Pelz-Konfektion.

Echt alaskafarb. Fuchs	168 M., 138 M	Seal-Electric-Taschen	72 M. 35 M.
Echt kreuzfarb. Fuchs	281 M., 232 M.	Patag. Kanin-Stola	86,25 M.
Seal-Elektric-Stola	93,75 M.	Patag. Kanin-Taschen	82 M., 65 M.

Kostümkragen moderner Formen 65 M., 51 M., 34,50 M.

Schwarze und farbige **Seiden-Unterröcke** mit schönen Aufsätzen.

Batist- u. Stickerei-Rockhosen mit Valenciennesspitze . . . . . 26,50 M.
Batist-Untertaillen mit Stickerei . . . 10,50 M.

Elegante Blusen aus Crêpe de Chine, Chiffon und anderen Seidenstoffen.

Große Auswahl in
Gardinen, Stores, Bettdecken
aus Erbstüll, englisch Tüll und Etamine.

Tournai-Velours-Bettvorlagen 15,75, 13,25 M.
Kokos-Vorlagen 5,50 M.

Sehr preiswertes Angebot in vollständigen Küchenmöbel-Einrichtungen.

Pioniere nach vorn!
Das schwarze Korps ruft!

Die 1. Feldkomp. P.-B. 17 stellt ehemalige Unteroffiziere u. Mannschaften der Pioniere u. Minenwerfer in ihre Reihen ein, ebenso tüchtige M.-G.-Schützen. Nur solche deutschen Männer, welche das Herz auf dem rechten Fleck haben, wollen sich melden.

1. Feld-Kompagnie P.-B. 17, Grenzschutz-Ost zur Zeit in Neuheim bei Strasburg, Westpreußen (Bahnstation Mallen).

Bedingungen: Verpflichtung auf 1 Monat, darauf 14tägige Kündigung, mobile Löhnung und Verpflegung, dazu 5 Mark tägliche Zulage. Für Verheiratete wird Familienunterstützung weitergezahlt. 1100D*

Technikum Sternberg i. Meckl.
Für Kriegsteilnehmer vollgültiges Semester vom 18. Februar bis Mai.

Kriegsanleihe kauft gegen Barzahlung Deutsche Metallindustrie, Potsdamer Str. 67. *

Eierkartons
für 6 15 30 40 Eier
0,45 1,00 2,25 3,90 M.
prima Ware; ferner
Steinpappkartons mit Holzleisten, das Dauerhafteste für Postversand, per Stück 2, 6, 2,50, 3,75 Mk.
Butterbrotpapier 100 Blatt 1 Mk.
Briefumschläge 1000 Stück 4,50 Mk.
Hanfbindfaden.
Herm. Wolff
Berlin W., Uhlandstr. 157 nahe Pariser Straße.
Telephon Uhland 44 1.

Pianos
gegen bar und auf Teilzahlung. *
Pianohandlg., Berlin,
Göbenstr. 10, pt.

Mandoline, Laute,
Gitarre, Wandermandoline 6,—, erstklassige 85,—, Konzertlaute 125,—, 145,— (Unterricht 6,—, Monatshonorar, event. 10-stündige Schnellkurse). Künstlervioline mit Futteral 125,—, Konzertgeige 75,—. Ernst, Oranienstr. 166, III. *

Kraftfahrer heraus!

Für den Grenz- und Heimatschutz werden dringend im Kraftfahrwesen erfahrene Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften benötigt. 24/18*

Bedingungen: Verpflichtung für den Grenzschutz Ost, mobile Löhnung, Zulage pro Tag 5 M., freie Verpflegung und Unterbringung.

Meldungen: a) für Offiziere schriftlich oder telegraphisch an die Inspektion der Kraftfahrtruppen, Berlin W. 66, Mauerstr. 83/84, Abt. 1a.
b) Für Unteroffiziere und Mannschaften schriftlich oder persönlich an den Referenten für Kraftfahrwesen beim Oberkommando in den Marken, Berlin W. 10, Viktoriastr. 25.

Möbel-Gross
Im Osten: Gr. Frankfurter Straße 141
Im Norden: Invalidenstr. 5 Eingang Ackerstraße
500 Mark Anzahlung
genügen zum Kauf einer
kompl. Wohnungseinrichtung.
Bei Barzahlung Preisermäßigung.
Kriegsbeschädigte, Kriegerwitwen, Kriegsgetraute
erhalten besonders günstige Bedingungen und Preisermäßigung.
Einzel-Möbel, bunte Küchen
in großer Auswahl.
Lieferung auch nach auswärts.
Kriegsanleihe u. Spareinlagen nehme in Zahlung.

Reparaturen an Schreibmaschinen, Rechenmaschinen. schreib. Addier-Maschinen
in eigener mechan. Werkstatt bei billigster Berechnung.
Aushilfsmaschinen! Ersatzteile!
Mietweise Abgabe von Rechenmaschinen.
Cosmos Leipziger Straße 23
neb. Kempinski-Hillbrich.
Fernspr. Zentr. 180 u. 419.

Am Freitag, den 14. Februar 1919, vormittags 10 Uhr, werden wir auf unserem Hof Berlin N, Wattstr. 22/24, etwa
40 Pferde (darunt. Kutschpferde, tragende Stuten) freiwillig versteigern.
Allgemeine Berliner Omnibus-Aktien-Gesellsch.,
Berlin W 18, Kransenstraße 10. *

Zähne 3 M. an Teilz. wöchentl. 1 M. Plomben 1,50. Goldkronen 18 M. Zahnziehen m. Einspr. höchst schmerzlind. Umarb. schlechts. Gebisse. Rep. sof. Potsdamer Str. 55, Hochb. Sprechz. 9-7.
Zahnarzt Wolff

Parteisekretär,
dessen Hauptaufgabe die organisatorische und agitatorische Bearbeitung unserer Wahlvereine im ländlichen Gebiete des Kreises Brandenburg-Westhavelland sein soll, für sofort gesucht. 291/20*

Besondere Bedingungen: Rednerisches Talent, langjährige Parteimitgliedschaft und Kenntnis der Parteigeschichte.

Gehalt nach Uebereinkunft.

Bewerbungen sind bis zum 15. Februar 1919 abends an das Sozialdemokratische Wahlbureau in Brandenburg (Havel) Neustadt, Markt 2, zu richten.

Lebensexistenz.
Allhiesigen Herren bieten wir durch bezirksweise Uebernahme einer Vertretung in Versand-, Akquisitions-, Inseraten- und Abonnements-Abteilung glänzenden Verdienst. Erfahrerlich sind 300 M. Sicherheit. — Angebote, für welche Bezirke (mit genauer Angabe der Ortschaften) Vertretung gewünscht wird, an uns. Nur solche zuverlässige Herren wollen sich melden. 1132D*
Kronenkampf Verlag, Essen (Ruhr), Bauhof 25.

Perfekter Bauschlosser,
der auch Lokomotiven fahren und reparieren kann, von Feldbahnfirma gesucht. 1140D
Brenner & Co., Berlin W 15, Uhlandstr. 159.

Tüchtige Maschinenzwicker suchen 1136D
Fa. Doederlein & W. Dulberg, Schuhfabrik,
Berlin NO 55, Prenzlauer Allee 36.

Gürtler-Monteur
für aparte Beleuchtungskörper. Nur Älterer mit Meisterprüfung für selbständige und dauernde Stellung gesucht. Offerten unter M. 4058 an Rudolf Mosse, Charlottenburg, Kantstr. 84. 127/3

Tüchtige 1135D
Modellschlosser
stellt sofort ein Otto Jachmann, Berlin-Berlinwalde.

Zwei tüchtige **Schweißer**
auf Stahlguß gesucht Otto Jachmann, Berlinwalde.

Werkführer
der selbst prakt. mitarbeitet für
Stahldraht-Matratzen
für sofort gesucht. Ausführl. Angebote mit Gehaltsanspruch unter N. O. 331 an Rudolf Mosse, Greifswalder Str. 107.

Kunstschlosserlehrlinge
kräftige, gesunde werden eingestellt. C. Ade, Inh. Herm. Rode, Gelbgießerei u. Treibarbeit, Reinickendorf-Ost, Sommerstr. 15-21, am Bhf. Schönholz.

Junge Mädchen
zum Anlernen als Schriftstellerinnen sucht Schriftgießerei Emil Gursch, Gneisenaustraße 27. 1251b

Galvaniseur-Lehrling
gegen Kostgeld sucht Reinicke, Chausseestraße 49. 5/2

Garnitererinnen
Zuarbeiterinnen für mein Puppatelier bei hohem Gehalt sofort verlangt Siegmund Haagen, Kaiserstraße 11/12.

Tüllenarbeiterinnen, Zuarbeiterin bei hohem Lohn sucht Modesalon Edith Reese, Kaiserallee 7. 25/1

Buharbeiterinnen
sofort verlangt. 42/0*
Albert Wolff, Spittelmarkt 8-10.

Gobelin- und Teppich-Stopferin
verlangt Atelier. Wimersdorf, Rauchstraße 45.